36. Jahrgang Donnerstag, 23. Juli 2020 Nr. 30/31

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

Benefizkonzert war voller Erfolg

In Küsnacht gab es nach monatelanger Pause wieder Chormusik zu hören. Dank einer erfolgreichen Spendenkollekte konnte der Chorleiter Grégoire May mit seinem Vokalensemble ein Konzert veranstalten.

Dennis Baumann

Speziell für die Corona-Pandemie hat der freischaffende Chorleiter Grégoire May das Vokalensemble C. F. Meyer gegründet. Benannt hat May sein Ensemble nach dem Schweizer Dichter und Autor Conrad Ferdinand Meyer, der einige Jahre in Küsnacht lebte. Die Idee hinter dem Projekt: gemeinsam mit den 16 Sängerinnen und Sängern aus seinem Ensemble ein Konzert veranstalten zu können. Finanziert durch Spenden gehen sämtliche Konzerteinnahmen an die Chorsänger. Rund 20 000 Franken wurden benötigt, damit das Konzert stattfinden kann. Es mache nur Sinn, ein Konzert zu veranstalten, wenn man die beteiligten Musiker am Ende auch würdig entlohnen könne, erklärt May.

Zwei Wochen vor dem Konzert war erst klar, dass es überhaupt stattfinden wird. Denn das Konzert war neben der Spenden auch von den Regelungen des Bundes abhängig. Dank der Lockerung der Personenlimite für Veranstaltungen auf 1000 Menschen erschien das Konzert um einiges attraktiver. Vorher bestand die Gefahr, dass das Konzert ohne Zuschauer hätte stattfinden müssen. Unter solchen Bedingungen wäre die Spendensuche um einiges schwieriger gewesen. Mays Idee fand im Endeffekt reichlich Anklang. Das Vokalensemble C. F. Meyer hat in der reformierten Kirche Küsnacht vor rund 100 Zuschauern auftreten können. Weitere 150 Personen konnten virtuell über eine Streamingplattform dabei sein. Vor allem ausländische Angehörige der Chorsängerinnen und Sänger haben das Konzert live am Bildschirm mitverfolgt.

14 Chorstücke aus 14 verschiedenen europäischen Ländern haben für einen stimmungsvollen Samstagabend in der reformierten Kirche gesorgt. Trotz monatelanger Zwangspause schienen die Sängerinnen und Sänger keineswegs eingerostet zu sein. Ganz im Gegenteil: Über mehrere Oktaven hinweg war jeder gesungene Ton glasklar, als hätten die Sänger des Ensembles keine Zwangspause hinter sich gehabt. Die Freude am Auftreten war allen Mitgliedern des Ensembles ins Gesicht geschrieben: «Die letzten Monate waren schwierig. Speziell für uns Musiker, da fast sämtliche Engagements ausblieben. Gemeinsam wieder auf einer Bühne stehen zu können hat uns allen wirklich gutgetan», so May. *Seite 3*

> «Die letzten Monate waren schwierig. Speziell für uns Musiker, da fast sämtliche Engagements ausblieben. Gemeinsam wieder auf einer Bühne stehen zu können hat uns allen wirklich gutgetan.»
>
> Grégoire May

Zügelpinguine heissen so, weil sie – einmal ausgewachsen – (Pferde-)«Zügel» im Gesicht haben. *Foto: zvg.*

Sommerserie startet im kältesten Eis

Der «Küsnachter» porträtiert diesen Sommer Persönlichkeiten aus der Gemeinde. Den Anfang macht der Mann aus dem Eis: Tierfotograf Benno Lüthi.

Wäre nicht Corona, würde er seine gefiederten Freunde dieses Jahr wieder in der Antarktis besuchen. Nun aber bleibt er zu Hause auf dem Küsnachterberg: Benno Lüthi, pensionierter Chemielaborassistent und Präsident der Stiftung Antarctic Research Trust. Seit 23 Jahren reist er in den tiefsten Süden, um Pinguine zu studieren und ihren Lebensraum zu schützen.

Das ist kein Widerspruch: «Nirgendwo sind die Schutzbestimmungen strenger als in der Antarktis, jedes Jahr werden sie verschärft», so Lüthi. Und mit seinen Vorträgen sensibilisiert er Antarktis-Touristen für die Schönheit und Verletzlichkeit des Planeten. «Wir sorgen dafür, dass jeder Reisende, der als Tourist ins Eis fährt, als Umweltbotschafter nach Hause fährt», so Lüthi. Pinguine gehören für ihn zu den faszinierendsten Lebewesen auf Erden. «Sie sind Vögel, die nicht fliegen, dafür aber besser tauchen und schwimmen können als manch ein Fisch.» (moa.) *Seite 7*

1. August in Küsnacht

«Gerade jetzt ist die Feier wichtig», sagt Markus Ernst, Gemeindepräsident von Küsnacht. Anders als bei anderen Seegemeinden findet die Bundesfeier statt. Und doch gibt es Anpassungen: Das Feuerwerk fällt aus. *Seite 5*

Tot im Rumensee

Marie-Anne Rünzi, die Frau des bekannten Heissluftballon-Pioniers Kurt Rünzi, lag tot im Küsnachter Rumensee. Das war 1976, wie im zweiten Teil der Tatort-Serie im «Küsnachter» erzählt wird. Der Fall wurde nie gelöst. *Seite 9*

Feier in Erlenbach

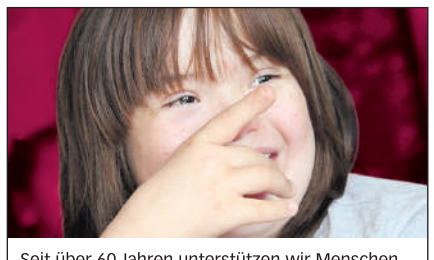
Der bekannte Ballettchoreograf Heinz Spoerli feierte seinen 80. Geburtstag. Der gebürtige Stadtbasler kam ganz in Schwarz. Freunde und Weggefährten waren nach Erlenbach eingeladen, um mit ihm anzustossen. *Letzte Seite*

Ich berate Sie gerne!

Simona Demartis
Beratung und Verkauf
Tel. 079 306 44 41
simona demartis@bluewin.ch

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

So gewinnt Komfort an Boden.
www.blaserag.ch
Blaser Bodenbeläge



Seit über 60 Jahren unterstützen wir Menschen mit Behinderung in der Stadt und Region Zürich.
Ihre Spende hilft! Spendenkonto 80-34787-9
www.stiftung-rgz.ch
Stiftung RgZ

365 Tage für Sie da
Überall für alle
SPITEX Küsnacht
Telefon: 043 266 70 20
www.spitex-kuesnacht.ch

Publireportage

Neue Suzuki-Hybrid-Modelle stehen bereit

In den Suzuki-Showrooms kann man das Ignis-Facelift mit dem 12V-Hybridsystem sowie die Modelle SX4 S-Cross, Swift Sport und Vitara mit dem brandneuen 48V-Hybridsystem Probe fahren.

Zusätzlich zur neuen Motorisierung erhielt der Vitara auch optisch eine Veränderung. *Fotos: zvg.*

Der Ignis besticht durch einen in Sachen Verbrauch und CO_2-Emissionen optimierten Mild-Hybrid-System.

Nach dem Lockdown Mitte März kehrt mit den Lockerungsmassnahmen des Bundes langsam wieder Normalität in unseren Alltag ein. Die Werkstätten der Suzuki-Partner waren stets geöffnet und auch der Verkauf jederzeit online erreichbar. Seit dem 11. Mai haben nun auch die Showrooms wieder geöffnet und Kunden dürfen persönlich empfangen und beraten werden. In den Vertreter-Showrooms besteht die Möglichkeit, das Ignis-Facelift mit dem 12V-Hybridsystem sowie die Modelle SX4 S-Cross, Swift Sport und Vitara mit dem brandneuen 48V-Hybridsystem live zu bestaunen und gleich eine Probefahrt zu unternehmen.

Einziger ultrakompakter SUV

Der Ignis, der dieses Jahr einem Facelifting unterzogen wurde, zeigt sich in neuem Design und mit neuem Antriebsstrang. Der neue Ignis behält die kultigen Designmerkmale des aktuellen Modells bei, stärkt dabei aber als einziger ultrakompakter SUV seine einzigartige Stellung im Markt durch einen neuen Kühlergrill und neue Stossfänger, raffinierte Innenraumfarben und einen in Sachen Verbrauch und CO_2-Emissionen optimierten Mild-Hybrid-Antrieb.

Die neue Generation Hybrid mit dem innovativen Mild-Hybrid-System bringt schon heute Leistung und Sicherheit für die Anforderungen und Bedürfnisse von morgen in perfektem Einklang auf die Strasse. Schon seit längerem sind die kompakten Modelle Swift und Ignis als 12-Volt-Hybridversion erhältlich. Nun rüstet Suzuki mit einem 48V-Hybridsystem beim Vitara, Swift Sport und SX4 S-Cross nach. Alle Modelle stehen ab sofort beim offiziellen Suzuki-Fachhändler zur Probefahrt bereit.

Dieses Mild-Hybrid-System umfasst einen integrierten Startergenerator (ISG), eine 48V-Lithium-Ionen-Batterie und einen DC/DC-Wandler, der die höhere Spannung für das 12V-Bordnetz umwandelt. Die Kombination des überarbeiteten 1.4-l-Turbobenzin-Motors mit dem 48V-Hybridsystem, das bei Suzuki zum ersten Mal eingesetzt wird, senkt zum einen den Kraftstoffverbrauch und bietet zusätzlichen Fahrspass. Zusätzlich zur neuen Motorisierung erhielt der Vitara auch optisch eine Veränderung. Er beleuchtet künftig mit neu designten LED-Scheinwerfern den Weg. Der Swift Sport erhält neben der neuen Motorisierung auch das Sicherheitssystem Suzuki Safety Support, welches verschiedene Assistenzsysteme kombiniert. Zusätzlich zum bereits enthaltenen Notbremssystem mit Kollisionswarner, dem Spurhalte- und Spurwechselassistenten sowie der Rückfahrkamera wird das Sicherheitssystem um ein Toter-Winkel-Warnsystem, eine Verkehrszeichenerkennung und einen Querverkehrswarner erweitert.

Sonderserie Generation Hybrid

Die neuen Suzuki-Modelle (ausgenommen Swift Sport) sind auch in der neuen Sonderserie «Generation Hybrid» verfügbar. Die Sondermodelle bestechen mit einer 5-Jahre-Suzuki-Premium-Garantie sowie einer Metallic-Lackierung ohne Aufpreis. Zudem enthält jedes «Generation Hybrid»-Sondermodell, neben modellspezifischen Sonderausstattungen, das umfangreiche «Generation Hybrid»-Paket, welches mit attraktiven Dekorelementen, einem Lenkraddekor, Einstiegsleisten vorne sowie Deluxe-Fussmatten glänzt. Als besonderes Goodie obendrauf gibt es zu jedem «Generation Hybrid»-Modell eine Sport- und Freizeittasche der Firma EcoAlf. Diese verwendet zur Herstellung ihrer Produkte nur wiederverwertete Materialien. Für die Sporttasche «Generation Hybrid» werden PET-Flaschen verwendet. (pd.)

www.suzukiautomobile.ch/

Preisübersicht der Sonderserie «Generation Hybrid»

New Ignis Hybrid
- Generation Hybrid; 1.2 Benzin; 18 490 Franken
- Generation Hybrid Automat; 1.2 Benzin;. 20 490 Franken
- Generation Hybrid Top; 1.2 Benzin;. 20 490 Franken
- Generation Hybrid Top Automat; 1.2 Benzin; 22 490 Franken

New Swift Hybrid
- Generation Hybrid; 1.2 Benzin; 18 990 Franken
- Generation Hybrid Automat; 1.2 Benzin; 20 990 Franken
- Generation Hybrid Top; 1.2 Benzin; 20 990 Franken
- Generation Hybrid Top Automat; 1.2 Benzin; 22 990 Franken

New SX4 S-Cross Hybrid
- Generation Hybrid 4×4; 1.4 Turbo Benzin; 29 190 Franken
- Generation Hybrid Top 4×4; 1.4 Turbo Benzin; 33 190 Franken

New Vitara Hybrid
- Generation Hybrid 4×4; 1.4 Turbo Benzin; 29 190 Franken
- Generation Hybrid Top 4×4; 1.4 Turbo Benzin; 33 190 Franken

ANZEIGEN

#AufDieRichtige EnergieSetzen

Verantwortung
Nachhaltige
Energielösungen für
e-mobility

Biogas
die Welt
von morgen.
Holzpellets

Kinder sind die Zukunft. Doch damit sie überhaupt eine haben werden, müssen wir ihnen schon heute eine bieten. So liegt die Verantwortung für kommende Generationen ausschliesslich bei den Erwachsenen.

Mit ausgezeichneten Energielösungen stellt sich Energie 360° den Herausforderungen und macht eine nachhaltige Energiezukunft rundum möglich. Gemeinsam. Hier und jetzt. www.energie360.ch

energie360°

Speziell für die Coronazeit gegründet worden: das Vokalensemble C.F. Meyer, das in der reformierten Kirche Küsnacht zum ersten Mal auftreten konnte. *Fotos: Dennis Baumann*

Erstes Konzert seit Monaten für Chorsänger

Die finanzielle Situation für Musiker ist aufgrund der Coronapandemie weiterhin schwierig. Um diesem Problem entgegenzuwirken, organisierte der Chorleiter Grégoire May ein Benefizkonzert und gründete eigens dafür ein Chorensemble.

Dennis Baumann

Die Stimmbänder liefen warm: Das Ensemble führte Chorstücke aus ganz Europa vor.

Initiator des Benefizkonzerts Grégoire May.

In vielen Fällen haben die Lockerungen des Bundes ein Stück Normalität zurück gebracht. Obwohl es kein Veranstaltungsverbot mehr gibt und die Zahl an maximal zugelassenen Personen stetig nach oben geschraubt wird, auf regelmässige Engagements müssen freischaffende Musiker noch warten.

Dieses Problem betrifft auch den freischaffenden Chorleiter Grégoire May. Um seinen Musikerkollegen finanziell unter die Arme greifen zu können gründete er das Vokalensemble C.F. Meyer bestehend aus 16 Sängerinnen und Sängern. Die Idee: in der reformierten Kirche Küsnacht ein Konzert veranstalten zu können. Diese Zeitung hat bereits darüber berichtet.

Europas Chormusik in 45 Minuten

Das Stattfinden des Konzerts war von der Spendensumme abhängig. «Das Konzert macht nur Sinn, wenn ich die Sängerinnen und Sänger auch würdig bezahlen kann», sagte May. Rund 21 000 Franken sind nun zusammengekommen. Dies dank eines grossen Spendenaufrufs vor dem Konzert und der Schlusskollekte im Anschluss der Veranstaltung.

Dass das Projekt Anklang findet, zeigte sich nicht nur anhand der Gönner. Von den maximal 150 zugelassenen Personen in der reformierten Kirche Küsnacht waren fast 100 Plätze besetzt. Zudem wurde das Konzert auf musicstage.ch live übertragen, wo weitere 150 Personen virtuell anwesend waren.

Während 45 Minuten zeigte das Vokalensemble C.F. Meyer die Vielfalt europäischer Chormusik. Denn jedes der 14 Chorstücke stammt aus einem anderen europäischen Land. Dadurch soll auch symbolisiert werden, wie jedes Land von der Coronapandemie betroffen ist. Zusätzlich stellt dieses Programm eine Herausforderung für die Sängerinnen und Sänger dar. «Um die Stücke gut rüberbringen zu können, muss man sich zu einem gewissen Grad mit der Kultur des jeweiligen Landes und den Eigenheiten des Komponisten auseinandersetzen», erklärt May. Ausserdem handelt es sich bei den Sängerinnen und Sängern m Solisten. Sich in einem Ensemble einzufügen sei daher nicht einfach, so May.

> «Es war einfach wunderbar, wieder auf einer Bühne stehen zu können. In solchen Momenten kehrt auch für uns ein Stück Normalität ein.»
>
> Grégoire May

Trotz aller Hürden war das Konzert ein voller Erfolg. Sowohl den Chorsängern, als auch May selbst stand die Freude im Gesicht geschrieben. «Es war einfach wunderbar, wieder auf einer Bühne stehen zu können. In solchen Momenten kehrt auch für uns ein Stück Normalität ein», sagt der freischaffende Chorleiter.

Mögliche Zugabe an Weihnachten

Bei diesem einen Konzert soll es aber nicht bleiben. Vonseiten der Sängerinnen und Sängern wie auch von den Zuschauern besteht der Wunsch auf einen weiteren Auftritt. Zwar sei noch nichts in Stein gemeisselt, gegen Ende Jahr sei es jedoch durchaus möglich, dass die Sängerinnen und Sänger des Vokalensembles C.F. Meyer nochmals gemeinsam auftreten, so May. Genaue Pläne gebe es aber noch keine.

38 Wohnungen für Itschnach

Die Siedlung Sunneweid unterhalb der Itschnacher Pflegeresidenz Bethesda soll um fünf Bauten oder anders gesagt um 38 neue Wohnungen ergänzt werden. Dafür muss ein Privatgarten der Besitzerfamilie weichen. Dies benötigt die Aufhebung des 1988 erstellten privaten Gestaltungsplans Sunneweid. Der Küsnachter Gemeinderat hat dieser Aufhebung bereits im März zugestimmt. Nun folgte die Genehmigung durch die Baudirektion des Kantons. Wie es in den Amtlichen heisst, liegen die Unterlagen ab heute Donnerstag, 23. Juli, während 30 Tagen auf der Gemeindeverwaltung öffentlich auf. Rekurse können innert dieser Zeit gegen die Pläne erhoben werden.

Alle Wohnungen werden auf altersgerechtes Wohnen ausgerichtet, wie es in einer früheren Mitteilung hiess. Die private Bauherrin strebt eine Zusammenarbeit mit dem Alterszentrum an. (ks.)

1. August in der Region

Herrliberg feiert den 1. August öffentlich, Erlenbach nicht. «Eine würdige und stimmige Feier ist unter den geltenden Vorgaben äusserst schwierig durchführbar», heisst es aus Erlenbach. In Herrliberg organisiert der Verkehrs- und Verschönerungsverein das Fest. «Wir erachten es gerade in dieser Zeit als wichtig, dass die Feier stattfindet.» Ausnahmsweise findet sie im grossen Zehntensaal Vogtei statt, das Höhenfeuer gibt es wie immer auf dem Bundesfeierplatz. (ks.)

ANZEIGEN

HIRSLANDEN
KLINIK HIRSLANDEN

NOTFALL IN DEN FERIEN?
WIR KÜMMERN UNS UM SIE.
NOTFALLZENTRUM HIRSLANDEN ZÜRICH

Bei Unfall, Krankheit, Herznotfall und Schlaganfall sind wir 24 Stunden an 365 Tagen für Sie da.

NOTFALLZENTRUM HIRSLANDEN ZÜRICH
KLINIK HIRSLANDEN
WITELLIKERSTRASSE 40, 8032 ZÜRICH
T 044 387 35 35
WWW.KLINIKHIRSLANDEN.CH

Amtliche Publikationen

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen (unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

Karg, Alexandra Marion (w), geb. 1971, mit dem Sohn
Karg, Martin (m), geb. 2013, beide deutsche Staatsangehörige

Born, Ulrich (m), geb. 1967, und **Adrian-Born, Eva Sybille** (w), geb. 1968, beide deutsche Staatsangehörige

Beier, Claudia (w), geb. 1972, deutsche Staatsangehörige

Kadlec, Lucie (w), geb. 2008,
Staatsangehörige vom Vereinigten Königreich

Kadlec, Barbora (w), geb. 2005,
Staatsangehörige vom Vereinigten Königreich

Merle, Jasper Maximilian (m), geb. 1999,
deutscher Staatsangehöriger

23. Juli 2020
Die Bürgerrechtskommission

Bauprojekte

Bauherrschaft: Aktiengesellschaft Hotel Restaurant Sonne, Seestrasse 120, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Romantische Eisbahn am See, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6847
Zone: Freihaltezone F, Kernzone K2, Erholungszone E8
Strasse/Nr. Hornweg 4a, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Nathalie Albin-Jacobs, Schüracherstrasse 158, 8700 Küsnacht; vertreten durch
Projektverfasser: Manetsch Meyer Architekten AG, Lukas Meyer, Seebahnstrasse 85, 8003 Zürich, und Studio Soius, Baarerstrasse 125, 6300 Zug
Objekt/Beschrieb: Abbruch Einfamilienhaus Vers.-Nr. 4303 und der Nebengebäude Vers.-Nrn. 4322 und 4323, Neubau eines Pavillons mit Wohnraum und Bar sowie neue Umgebungsgestaltung, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13155
Zone: Wohnzone W2/1.15
Strasse/Nr. Schüracherstrasse 156, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Christina und Robert Welti Knöpfel, Giesshübelstrasse 3, 8700 Küsnacht; vertreten durch
Projektverfasser: Greco Kubli Architektur AG, Allmendstrasse 9, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Umbau Scheune in Mehrfamilienhaus mit 5 Wohnungen, Gebäude Vers.-Nr. 1504, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 13124, im Perimeter des Ortsbildinventars
Zone: Kernzone K2
Strasse/Nr. Obere Heslibachstrasse 86a, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Manfred J. und Michael F. Morari, Giesshübelstrasse 10, 8045 Zürich; vertreten durch Manfred sen. Morari, Lärchentobelstrasse 22, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Brändli Gartenbau AG, Wetzikerstrasse 43, 8331 Auslikon
Objekt/Beschrieb: Gartenaufschüttung und Erstellen einer Stützmauer beim Gebäude Vers.-Nr. 2549, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7593
Zone: Wohnzone W2/1.40
Strasse/Nr. Lärchentobelstrasse 22, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Susanne und Dr. Peter Altorfer, Schiedhaldenstrasse 53, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Ersatz der Sichtschutzwand beim Einfamilienhaus Vers.-Nr. 2517, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7939
Zone: Wohnzone W2/1.20
Strasse/Nr. Schiedhaldenstrass 53, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Regula und Peter Affolter-Fischer, Weinmanngasse 40a, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Thyes Architekten AG, Bahnhofstrasse 8, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Abbruch Einfamilienhaus Vers.-Nr. 2053 und Neubau Doppeleinfamilienhaus, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 9441
Zone: Wohnzone W2/1.40
Strasse/Nr. Tollwiesstrasse 1 und 1a, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.
Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

23. Juli 2020
Die Baukommission

Bestattungen

Menzi, Paul, von Küsnacht ZH und Glarus Nord GL, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Ränkestrasse 1, geboren am 9. Mai 1924, gestorben am 2. Juli 2020.

Glättli geb. Bächtold, Gerda, von Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rainweg 22, geboren am 14. April 1949, gestorben am 30. Juni 2020.

Lang geb. Chardonnens, Yvonne Alice, von Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Haldenstrasse 3, geboren am 8. August 1928, gestorben am 4. Juli 2020.

Lindauer, Alois, von Schwyz SZ, Einsiedeln SZ und Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 16. März 1924, gestorben am 9. Juli 2020.

Hauser geb. Zehnder, Rosa, von Küsnacht ZH und Wädenswil ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht ZH, Tägermoosstrasse 27, geboren am 8. Mai 1926, gestorben am 14. Juli 2020.

23. Juli 2020
Das Bestattungsamt

Aufhebung privater Gestaltungsplan GP 5 Sunneweid / Bekanntmachung der kommunalen Zustimmung und der Genehmigung der Baudirektion

Der Gemeinderat Küsnacht hat mit Beschluss GR-20-22 vom 18. März 2020 der Aufhebung des privaten Gestaltungsplans GP 5 Sunneweid zugestimmt.
Die Baudirektion Kanton Zürich hat mit Verfügung Nr. 0482/20 vom 8. Juli 2020 die Aufhebung des privaten Gestaltungsplans GP 5 Sunneweid genehmigt.
Die Unterlagen liegen ab dem 23. Juli 2020 während 30 Tagen zu den ordentlichen Öffnungszeiten zur Einsicht auf der Gemeindeverwaltung im Bausekretariat 2. Stock auf (§ 5 Abs. 3 PBG).
Gegen den Zustimmungsbeschluss des Gemeinderats sowie gegen den Genehmigungsentscheid der Baudirektion kann innert 30 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Rekurs beim Baurekursgericht erhoben werden (§§ 329 ff. PBG). Die Rekursschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Der angefochtene Beschluss ist beizulegen oder genau zu bezeichnen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit möglich beizulegen. Rekursentscheide des Baurekursgerichts sind kostenpflichtig; die Kosten hat die im Verfahren unterliegende Partei zu tragen.

23. Juli 2020
Der Gemeinderat

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 15. Juli 2020

Kat. Nr. 7002 / Biogasanlage / Baurechtsvertrag mit Maschinenring Mittelland AG / Übertrag Baurecht an Bioenergie Zürichsee AG
Der Gemeinderat hat der Übertragung des Baurechtsvertrags zwischen der Gemeinde Küsnacht und der Maschinenring Mittelland AG an die Bioenergie Zürichsee AG mit Sitz in Küsnacht, welche sich in Gründung befindet, zugestimmt.

Der Baurechtsvertrag zwischen der Gemeinde Küsnacht und der Maschinenring Mittelland AG wurde am 5. Mai 2020 abgeschlossen. Zur Realisierung des Projekts der Biogasanlage an der Hesligenstrasse 126 arbeitet die Maschinenring Mittelland AG mit einem privaten Investor zusammen, weshalb zur Planung, zur Realisierung und zum Betrieb der Biogasanlage die Bioenergie Zürichsee AG gegründet wird. Die Anlage wird jährlich 1'558 Megawattstunden Naturstrom produzieren.

Obere Wiltisgasse 30 / Betreuungshaus Schule / Schlussabrechnung
Der Gemeinderat hat die Schlussabrechnung für den Neubau des Betreuungshauses der Schule Dorf mit Gesamtkosten von Fr. 5'594'307.15 inkl. MWST und mit Minderkosten von Fr. 122'692.85 gegenüber dem bewilligten Kredit von Fr. 5'717'000.– genehmigt. Die Stimmberechtigten genehmigten den Kredit an der Urnenabstimmung vom 14. Juni 2015. Der Gemeinderat ist gemäss Gemeindeordnung für die Genehmigung der Abrechnung zuständig, da eine Kreditunterschreitung vorliegt.

23. Juli 2020
Der Gemeinderat

Lehrstelle Kauffrau/Kaufmann EFZ (Profil E/M)

Willst du den Beruf Kauffrau/Kaufmann EFZ (Profil E/M) in einem abwechslungsreichen und spannenden Umfeld erlernen? Mit einer Lehre im kaufmännischen Bereich auf einer öffentlichen Verwaltung erhältst du eine breite Grundbildung mit Einblick in verschiedene interessante Abteilungen einer Gemeindeverwaltung. Unsere Dienstleistungen stehen meist in direktem Zusammenhang mit der Bevölkerung, zum Beispiel am Empfang der Einwohnerkontrolle, bei der Auskunftserteilung im Steueramt oder der Beratung bei Einbürgerungen usw.
Ab August 2021 haben wir zwei freie Ausbildungsplätze zur/zum Kauffrau/Kaufmann EFZ (Profil E/M) zu vergeben (Dauer 3 Jahre). Während der Ausbildung wirst du in den Abteilungen Gemeindebüro/Einwohnerkontrolle, Bausekretariat, Zentrale Dienste/Zivilstandsamt, Steueramt, Finanzen und Gesellschaft/Sozialdienst arbeiten. In dieser Zeit lernst du verschiedene kaufmännische Tätigkeiten aus den unterschiedlichen Bereichen kennen. Eine persönliche und kompetente Lehrlingsbetreuung ist für uns selbstverständlich.
Wir wenden uns an zuverlässige und interessierte sowie aufgestellte, junge Persönlichkeiten, die zudem folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Schulabschluss Sekundarstufe A
- Interesse für den Bereich öffentliche Verwaltung
- Freude im Kontakt mit verschiedensten Menschen
- Gutes Verständnis im Umgang mit Zahlen und Sprachen
- Hohe Motivation und Engagement für die 3-jährige Lehrausbildung
- Kunden- und Dienstleistungsorientierung
- Bereitschaft, dein Wissen weiterzuentwickeln und Eigenverantwortung zu übernehmen
- Gute Umgangsformen, Kommunikations- und Teamfähigkeit

Das Bewerbungsdossier sollte folgende Dokumente enthalten: Motivationsschreiben, Lebenslauf mit aktuellem Foto, sämtliche Schulzeugnisse sowie falls vorhanden: Berichte von Schnuppertagen/-wochen, Kopie Multicheck und allfällige Arbeitszeugnisse/-bestätigungen.

Deine Bewerbung sendest du bitte als PDF-Datei per Mail an: personaldienst@kuesnacht.ch.

Für Auskünfte steht dir die Ausbildungsverantwortliche, Frau Daniela Wyss, Direktwahl 044 913 11 38, gerne zur Verfügung (erreichbar jeweils Montag, Mittwoch und Freitag).

Weitere Infos findest du auch auf unserer Website: www.kuesnacht.ch.

23. Juli 2020
Die Abteilung Personal

«Gerade jetzt ist die Feier wichtig»

Viele Gemeinden haben ihre 1.-August-Feier wegen Corona abgesagt. Nicht so Küsnacht. Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) sagt, was die Gründe sind.

Manuela Moser

Markus Ernst.

Markus Ernst, Küsnacht führt als eine der einzigen Gemeinden an der Goldküste die 1.- August-Feier durch. Warum?
Der Nationalfeiertag hat eine grosse symbolische Bedeutung. Ich finde es wichtig, auch in Küsnacht der Gründung der Eidgenossenschaft zu gedenken – gerade auch in herausfordernden Zeiten wie Corona. Und es gibt ja viele Bürgerinnen und Bürger, die diesen Anlass gerne zusammen in der Gemeinschaft begehen.

Die traditionellen Böllerschüsse frühmorgens gehören in Küsnacht zum 1. August. *Foto: Martin Bachmann*

Der Tag startet wie immer mit Böllerschüssen am See und einem ökumenischen Gottesdienst. Was wird dieses Jahr aber anders werden als sonst?
Wir mussten aufgrund von Corona Anpassungen am Programm vornehmen: Der gemeinsame Brunch nach dem Gottesdienst findet dieses Jahr nicht statt. Auch das Fest auf der Forch wurde redimensioniert: Das Feuerwerk fällt aus und auf ein Festzelt mit Bewirtung verzichten wir ebenfalls. Die Flammen des Höhenfeuers als stärkstes Symbol des 1. August werden aber wie gewohnt mit dem Wehrmännerdenkmal um die Wette lodern.

Laut Programm gibt es auch Musik.
Es spielt wie gewohnt die Harmonie Eintracht Küsnacht.

Sie halten die Festrede selber. Mussten sie einen Gastredner ausladen?
Nein, eine Ausladung eines Gastredners musste nicht erfolgen. Die Verkleinerung des Anlasses war genug früh absehbar.

Worüber werden Sie reden – ich nehme an Corona?
Meine Rede ist noch nicht fertig, aber um das Thema Corona wird man dieses Jahr kaum ganz herumkommen.

Ist der Zugang zum Festgelände von der Zuschauerzahl her beschränkt?
Wir achten natürlich darauf, alle Vorgaben des Bundes einzuhalten – hoffen aber aufgrund des verkleinerten Programms, niemanden abweisen zu müssen.

Lassen Sie mich ihr Wissen zum 1. August abrufen. Seit wann gibt es die Landeshymne, und was wissen Sie von allfälligen Plänen für eine neue?
Ich weiss es nicht genau, würde aber auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg tippen. Davor hatten wir ja dieselbe Melodie wie Grossbritannien. Die Pläne für eine neue Hymne sind mir bekannt, ich halte aber nichts davon.

Können Sie die erste Strophe von «Trittst im Morgenrot daher» auswendig?
Selbstverständlich. Das gehörte ja eigentlich zu Allgemeinbildung.

Zum Schluss: Corona tangiert uns ja alle immer noch in jedem Bereich unseres Lebens – haben Sie Ihre Ferienpläne angepasst, bleiben Sie hier?
Ich bleibe im Sommer eigentlich immer hier. Von demher hat sich bei mir nichts geändert.

Gedenkstein für Widmer. *F: VVH-Archiv*

Hymne aus Herrliberg

Ein Herrliberger hat den Schweizerpsalm «Trittst im Morgenrot daher» getextet: Leonard Widmer (1808–1868). Auf Initiative des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Herrliberg wird 1974 auf der kleinen Wiese neben dem Bahnhof ein Gedenkstein zu seinen Ehren errichtet. Sein Geburtshaus muss 1892 dem Bau der Eisenbahn weichen.

Die erste Nationalhymne der Schweiz war das Lied «Rufst du, mein Vaterland», 1811 von Johann Rudolf Wyss verfasst und zur Melodie der englischen Königshymne «God Save the Queen» gesungen. Die derzeitige Nationalhymne ist 1841 entstanden. Die Melodie stammt vom gebürtigen Urner Mönch und Komponisten Alberik Zwyssig. Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) hat 2014 einen Wettbewerb zur Schaffung einer neuen Landeshymne lanciert. Eine Jury erklärte 2015 den Vorschlag des Zürchers Werner Widmer zum Sieger, dessen «Schweizerstrophe» alle vier Landessprachen vereint. Die SGG will die neue Landeshymne den zuständigen Bundesbehörden erst dann zur offiziellen Genehmigung unterbreiten, wenn der Text in der Bevölkerung auf breite Akzeptanz stösst. (ks.)

küsnacht

Bundesfeier Küsnacht 2020

07.00 Uhr	Hornanlage Küsnacht: 23 Salutschüsse ab der Kanone Chrott
09.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirche
	Beim Wehrmännerdenkmal Forch:
19.00 Uhr	Verpflegungsstand Turnverein Forch
21.00 Uhr	Musikvorträge Harmonie Eintracht Ansprache Gemeindepräsident Markus Ernst Musikvorträge Harmonie Eintracht
22.00 Uhr	Höhenfeuer

Aktuelle Informationen zur Durchführung des Anlasses werden vorgängig auf der Website www.kuesnacht.ch aufgeschaltet.

Juli 2020 Der Gemeinderat Küsnacht

Bundesfeier 2020, unentgeltlicher Bustransfer:

Unentgeltlicher Bus-Transport auf die Forch und zurück

Ab Küsnacht Dorf / via Allmend		
Küsnacht Dorfplatz	ab	19.00 Uhr
Bushaltestelle Gartenstrasse	ab	19.05 Uhr
Bushaltestelle Allmend	ab	19.10 Uhr
Limberg-Dorf	ab	19.15 Uhr
Forch	an	19.25 Uhr
Rückfahrt ab Forch		23.00 Uhr

Ab Küsnacht Goldbach / via Itschnach		
Kirchgemeindehaus Goldbach	ab	19.00 Uhr
Bushaltestelle Boglerenstrasse	ab	19.05 Uhr
Bushaltestelle Schiedhaldensteig	ab	19.10 Uhr
Bushaltestelle Tägermoos	ab	19.15 Uhr
Bushaltestelle Itschnach-Fallacher	ab	19.20 Uhr
Forch	an	19.30 Uhr
Rückfahrt ab Forch		23.00 Uhr

Bitte beachten Sie die Maskenpflicht!

23. Juli 2020
Die Abteilung Sicherheit

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

In den Schulferien ist die Bibliothek jeweils am Dienstag und Freitag von 14.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Reformierte Kirche

Kirchgemeindeversammlung

reformierte kirche küsnacht

Die Kirchenpflege lädt die Kirchgemeindemitglieder herzlich ein zur Kirchgemeindeversammlung
am Montag, 31. August 2020, 19.30 Uhr
Kirchgemeindehaus Dorf, Untere Heslibachstrasse 5

Geschäfte:
1. Genehmigung der Rechnung des Kirchengutes und der Sonderrechnungen 2019
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 2019 der Kirchenpflege
3. Teilrevision der Kirchgemeindeordnung
4. Pfarrerneuwahl
5. Jürgehus, Sanierung und barrierefreier Zugang Umfrage und Diskussion

Die detaillierten Akten liegen vom 3. bis 31. August 2020 zur Einsicht während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.30 Uhr, andere Zeiten auf telefonische Anfrage) im Sekretariat Jürgehus auf. Die Weisung sowie die vollständigen Unterlagen zu den einzelnen Traktanden sind auch auf www.rkk.ch abrufbar.
Stimmberechtigt sind alle in der Kirchgemeinde Küsnacht wohnhaften Mitglieder der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, die das 16. Altersjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Aktivbürgerrechtes sind. Mitglieder mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind stimmberechtigt, wenn sie über eine ausländerrechtliche Bewilligung B, C oder Ci verfügen.
Nichtstimmberechtigte sind als Gäste willkommen.

23. Juli 2020
Die Reformierte Kirchenpflege Küsnacht

Diskussion um Rassismus in Zürich geht weiter

Der Verein «Vo da» kritisiert drei aus seiner Sicht rassistische Zürcher Häusernamen. Die Antwort von Stadtpräsidentin Corine Mauch hinterlässt bei «Vo da»-Mitgründer Dembah Fofanah einen fahlen Beigeschmack.

Zankapfel: Wandmalerei von 1897 in der Altstadt von Zürich. *Foto: ls.*

Lorenz Steinmann

«Fragwürdige Zeitzeugen im öffentlichen Raum.» So bezeichnet Stadtpräsidentin Corine Mauch in ihrem Schreiben an den Verein «Vo da» unter anderem eine Wandmalerei von 1897 am «Haus zum kleinen Mohren». Damit scheint Mauch früher gemachte Aussagen der Stadtverwaltung zu relativieren. Noch im Juni 2020 betonten städtische Expertinnen und Experten für Denkmalpflege, dass die Bezeichnungen und die Wandmalerei «offensichtlich problematisch und rassistisch» seien.

Kein Zeitrahmen vorgegeben

«Vo da»-Mitgründer Dembah Fofanah ist deshalb «leicht enttäuscht» über die Antwort, wie er auf Anfrage sagt. «Unsere Erwartungen waren höher. Die Stadt hätte es in der Hand gehabt, zu handeln», so der 28-Jährige. Laut dem Brief soll nun eine departementsübergreifende Projektgruppe unter der Leitung der Fachstelle Integrationsförderung Leitlinien zum Umgang mit diskriminierenden Zeitzeichen vorschlagen. Wie kommt das bei Dembah Fofanah an? «Wir fühlen uns damit abgeschoben.» Es gehe eben gerade nicht um Integration. Schwierig sei zudem, dass kein Zeitrahmen vorgegeben werde. Will der Stadtrat das Anliegen gar aussitzen? Dazu möchte sich Dembah Fofanah nicht äussern. Man merkt, er ist nach wie vor an einer einvernehmlichen Lösung interessiert. Er hofft zudem, dass eine aktive Mitwirkung in der Projektgruppe möglich ist. Nicht dass schlussendlich etwas von Experten über die Köpfe der Direktbetroffenen hinweg beschlossen wird. Immerhin: Dazu besteht laut dem Antwortbrief von Corine Mauch (SP) immer noch Hoffnung. Darin hält Mauch fest: «Für den Stadtrat ist klar: Rassismus darf nicht toleriert werden.» Und: «In den Prozess sollen verschiedene verwaltungsexterne und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure einbezogen werden.» Übersetzt aus der Verwaltungssprache: Es ist durchaus möglich, dass man Dembah Fofanah und sein Kollektiv nach ihrer Meinung fragt, bevor man entscheidet.

---

www.mirsindvoda.ch

Sozialwerk Pfarrer Sieber übernimmt Projekt «Essen für alle»

Neu erfolgt die Lebensmittelabgabe für Bedürftige durch das Sozialwerk Pfarrer Sieber. Ins Leben gerufen hatte die Aktion im Frühling der aus Guinea stammende Amine Conde – wegen der Not rund um die Corona-Pandemie.

Der aus Guinea stammende Asylsuchende Amine Conde erkannte die akute Notlage vieler Menschen. Jetzt übergab er das Projekt. *Foto: SRF/ zvg.*

Bislang konnte das Projekt «Essen für alle» die Räumlichkeiten der Autonomen Schule Zürich (ASZ) nutzen. Nun nimmt die ASZ ihren Betrieb wieder auf und benötigt die Räume selbst. In dieser Situation springt das Sozialwerk Pfarrer Sieber in die Bresche und übernimmt das Patronat von «Essen für alle». «Wir stellen ‹Essen für alle› Räume zur Verfügung und unterstützen die Initiative personell und materiell. Für die Bezüger ändert sich abgesehen vom Bezugsort vorderhand nichts», so Sprecher Walter von Aarburg. Die samstäglichen Lebensmittelabgaben finden spätestens ab Ende Juli nicht mehr in der ASZ statt, sondern in der Kantine der SBB-Werkstätten an der Hohlstrasse 240. Wie das vom Initianten Amine Conde entwickelte Projekt weiterentwickelt wird, hängt von den sozialen Entwicklungen im Kontext von Corona ab.

Der Lockdown traf Obdachlose, Sans-Papiers, Armutsbetroffene. Weil viele Gassenküchen aufgrund der engen Platzverhältnisse der Lokale schlossen, gerieten Randständige in existenzielle Nöte. Wie einige Organisationen, darunter das Sozialwerk Pfarrer Sieber, erkannte auch der aus Guinea stammende Asylsuchende Amine Conde die akute Notlage vieler Menschen. Während das Sozialwerk Pfarrer Sieber Mitte März beim Pfuusbus ein 24/7-Betreuungsangebot für Bedürftige auf die Beine stellte und seine Gassenarbeit ausbaute, rief Amine Conde das Projekt «Essen für alle» ins Leben. Den Anfang von Condes Lebensmittelabgabe machte die Mahlzeitenspende einer Firma. Dank Geldspenden konnte der engagierte junge Guineer in der Folge Grundnahrungsmittel einkaufen. Inzwischen verteilen er und zahlreiche Freiwillige in Zürich wöchentlich rund 1000 Pakete, zusammengestellt aus gespendeten und gekauften Grundnahrungsmitteln. Verteilt werden Teigwaren, Reis, Mehl, Kartoffeln, Öl, Getränke, Gemüse, Früchte, Konserven und Tomatensaucen sowie Hygieneartikel. (pd.)

Auch Küsnachter halfen mit

Die Corona-Krise drängte viele Menschen ins Abseits. Besonders betroffen sind Obdachlose, Drogensüchtige und Prostituierte.

Zum Glück gibts freiwillige Helferinnen und Helfer wie Toni Albino. Der Gastronom und sein Team vom Küsnachter «Falken» bereitete in der Lockdown-Zeit jeden zweiten Tag Suppen zu. Diese brachte er nach Zürich, wo sie vom Verein Incontro gratis als Essen zum Mitnehmen an bedürftige Personen verteilt wurden. (ls.)

ANZEIGEN

Fust Küchen & Badezimmer

Jetzt von einmaligen Sonderverkaufs-Angeboten profitieren! Angebote gültig bis 23. August 2020

SONDERVERKAUF

Maximale Raumausnutzung auf 12 m²

Sonderverkaufspreis
Netto nur Fr. 17'845.–
SPOT

Inklusive Markengeräte von SIEMENS
• Backofen und Steamer
• Glaskeramik-Kochfeld
• Geschirrspüler
• Kühlschrank
• Insel-Dunstabzugshaube

Individuell planbar, preisgleich lieferbar in 5 verschiedenen Frontfarben.

50% und mehr sparen! 50 Ausstellküchen müssen weg! Zum Beispiel:

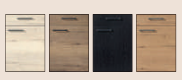
Nur Fr. 11'900.–
Vorher: Fr. 44'143.–
Sie sparen: Fr. 32'243.–

Nur Fr. 14'800.–
Vorher: Fr. 25'700.–
Sie sparen: Fr. 10'900.–

Natürliche Farbgebung

Sonderverkaufspreis
Netto nur Fr. 15'128.–
OPUS

Inklusive Geräteausstattung von Electrolux
• Backofen
• Glaskeramik-Kochfeld
• Dunstesse
• Geschirrspüler
• Kühlschrank


Individuell planbar, preisgleich lieferbar in 4 verschiedenen Frontfarben.

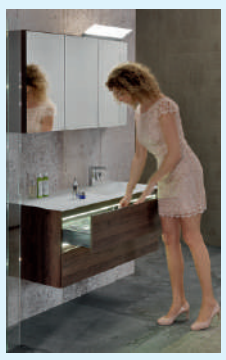
Exklusive Dienstleistungen für Ihren Umbau:

Umbau von A – Z durch eigene Bauleiter
Unser Bauleiter organisiert auf Wunsch Ihren Umbau von A–Z termingerecht. Alle erforderlichen Handwerker, wie Plättlileger, Sanitär, Elektriker, usw. werden durch ihn beauftragt. Sie haben mit Fust einen Ansprechpartner, der auch die Gesamtgarantie übernimmt.

Lebenslange Qualitätsgarantie
Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte
Mit der Fust-Garantieverlängerung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

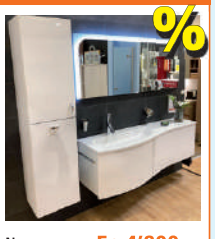
Badmöbel mit hoher Raffinesse in über 100 Varianten, z.B. Modell Tiamo



Glaswaschtisch mit matter Oberfläche. Auch die Ablaufstopfen sind passend mit einer Glasabdeckung gestaltet.

70 Badmöbel, Duschen, Badewannen, usw. aus unseren Ausstellungen müssen weg! Zum Beispiel:

Nur Fr. 3'900.–
Vorher: Fr. 8'400.–
Sie sparen: Fr. 4'500.–


Nur Fr. 4'800.–
Vorher: Fr.10'659.–
Sie sparen: Fr. 5'859.–

Heimberatung: Kostenlos und unverbindlich.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause und planen Ihr Bad dort, wo es später auch stehen soll. So können Sie sicher sein, dass auch alles genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern:
Tel. 0848 844 100
oder Mail an:
kuechen-baeder@fust.ch

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Wallisellen,** Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • **Spreitenbach,** Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil,** beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • **Jona-Rapperswil,** Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen,** Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

EXPERTE LEITET DURCH CYBERSPACE

Privacy Shield gefallen: Was macht die Schweiz?

Da die USA kein Datenschutzgesetz bieten, haben Abkommen zwischen der EU und den USA bestanden, welche den Schutz von Personendaten europäischer Bürgerinnen und Bürger rechtlich garantieren sollten.

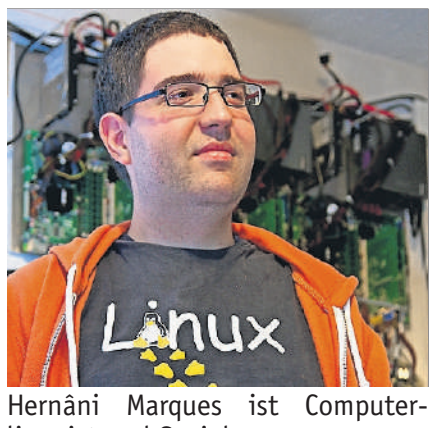
Die Schweiz hat sich diesen Abkommen jeweils angeschlossen. Ab dem Jahr 2000 bestand das sogenannte Safe-Harbor-Abkommen zwischen der EU und den USA. Die Schweiz zog nach.

Mit Blick auf die Enthüllungen des Whistleblowers Edward Snowden, der die Massenüberwachung der US-Geheimdienste aufgedeckt hatte, ging der österreichische Datenschutzaktivist und Jurist Max Schrems seit 2013 gegen «Safe-Harbor» vor. Er gewann 2015 vor dem Europäischen Gerichtshof (Urteil C-362/14).

Schweiz ist im Hintertreffen

Das Ersatzabkommen Privacy Shield, kurz darauf etabliert und von der Schweiz kopiert, geht in einem Urteil nun denselben Weg. Datenschutzaktivist Schrems hatte wieder Beschwerde eingereicht. Mit Urteil C-311/18 versenkt der Europäische Gerichtshof das Datenschutzabkommen Privacy Shield.

Wieder wird festgestellt, dass aufgrund der US-Überwachungsgesetzgebung mit intransparenten Geheimgerichten keine rechtlich wirksame Kontrolle für überwachte Ausländer besteht. Vom Privacy Shield sind Tausende Unternehmen betroffen, am bekanntesten die Tech-Giganten Facebook, Microsoft und Google. Im öffentlichen Bereich werden deren Dienste gerne auch an Schweizer Schulen und Universitäten eingesetzt,



Hernâni Marques ist Computerlinguist und Soziologe. *Foto: zvg.*

womit ein streitbarer Rechtsbereich entsteht.

Die Schweiz ist im Hintertreffen. Zwar wird das hiesige Datenschutzgesetz von 1992 revidiert, doch deutet die Parlamentsarbeit nicht darauf hin, dass die Totalrevision – der Strenge nach – der europäischen Datenschutzgrundverordnung das Wasser reichen kann. Die Frage ist, ob die EU das geplante Schweizer Datenschutzgesetz als gleichwertig anerkennen wird.

Erschwerend kommt hinzu: Martin Steiger, Rechtsanwalt und Mitglied der Digitalen Gesellschaft, weist in einem Blog-Beitrag vom 17. Juli auf www.steigerlegal.ch darauf hin, dass die Schweiz mit dem Nachrichtendienstgesetz seit 2017 genauso über eine Überwachungsgesetzgebung verfügt, die kein Datenschutz bietet – weder für Amerikaner noch Europäer.

Hernâni Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Der öffentliche Treff für Interessierte des Chaos Computer Clubs Zürich findet unter Corona-Auflagen wieder statt, immer mittwochs ab 19 Uhr. Neue Hard 12, Zürich. Infos: www.ccczh.ch.

Der Pinguin-Flüsterer vom Schübelweiher

Der Küsnachter Benno Lüthi setzt sich für den Schutz und die Erforschung der antarktischen Tierwelt ein, allen voran der Pinguine. Der Präsident der Stiftung Antarctic Research Trust kann dieses Jahr zum ersten Mal nicht zu seinen gefiederten Freunden reisen.

Daniel J. Schüz

Auf Expedition hinter der Kamera: Der Küsnachter Benno Lüthi hat sich auch als Tierfotograf einen Namen gemacht. *Foto: Daniel J. Schüz*

Lebensraum Antarktis: Eine Eselspinguin-Mutter mit ihren Jungen. *F: zvg.*

Hunderttausende Königspinguine bevölkern die Küsten Südgeorgiens. *F: zvg.*

Am Anfang war es eine Bieridee, ausgeheckt zu mitternächtlicher Stunde an einem Ort, der wilder und einsamer kaum sein könnte. Die Drake-Passage, wo Atlantik und Pazifik aufeinandertreffen und keine Landmasse Wind und Wellen bremst, ist eines der gefürchtetsten Seegebiete der Weltmeere: Auf 500 Seemeilen verbindet sie die antarktische Peninsula mit dem Kap Hoorn, dem südlichsten Felsen von Südamerika.

Schlingernd tanzt die «World Discoverer» durch das vom Sturm aufgewühlte Südpolarmeer. Die meisten Passagiere leiden in ihren Kabinen; nur oben in der Bar trotzen drei Männer der Seekrankheit. Ergriffen von der Schönheit des siebten Kontinents und der Verletzlichkeit seiner Fauna beschliessen sie spontan: «Wir gründen eine Stiftung!» Hanspeter Corti, ein Winterthurer Unternehmer, der in Kanada lebt. Klemens Pütz, ein deutscher Meeresbiologe, der auf den Falkland-Inseln forscht und auf Expeditionsschiffen Vorträge hält. Und Benno Lüthi, Chemielaborant vom Küsnachterberg, der zum ersten Mal die Antarktis besucht – sie alle sind sich einig: «Diese einmalige Tierwelt muss besser erforscht und geschützt werden.»

Stiftung von Bedeutung

In jener stürmischen Nacht Ende Februar 1997 schlug die Geburtsstunde einer Institution, die der Wissenschaft bis heute wichtige Erkenntnisse liefert über das Leben und den Lebensraum von Robben, Walen und Vögeln in der Antarktis und auf den subantarktischen Inseln: Die Stiftung Antarctic Research Trust. Lüthi präsidiert sie seit zwanzig Jahren.

«In erster Linie legen wir den Fokus auf die Pinguine», sagt der Küsnachter, der im Oktober seinen 75. Geburtstag feiert. «Manche Arten wie der Felsenpinguin sind stark gefährdet», sagt er, «im Gegensatz zum Königspinguin, der unter anderem die Strände von Südgeorgien bevölkert.» High-tech-Sender, die ausgewählten Tieren im Gefieder befestigt werden, geben erstmals Aufschluss über die enormen Strecken, die Pinguine auf ihren Wanderungen durchs Wasser zurücklegen. Die Daten werden Natur- und Tierschutzorganisationen zur Verfügung gestellt, die Schutzgebiete einrichten und dafür sorgen, dass die Handels- und Explorationsschiffe nicht die Wege der Tiere queren.

Frühe Tierliebe

Lüthi, der in Zürich-Oerlikon aufgewachsen ist, war schon früh von Tieren fasziniert. «Ich habe alle meine Schulferien in Obersaxen verbracht, im Landdienst bei Bündner Bergbauern. Dort habe ich Kühe, Schafe und Geissen gehütet und abends wieder in den Stall getrieben, damit sie gemolken werden konnten.» Sein Beruf – Lüthi arbeitete als Assistent im Chemielabor eines ETH-Professors – hat sein Interesse für die Wissenschaft geweckt. Er lernte, analytisch zu denken und Forschungsresultate empirisch zu interpretieren. 1980 zog Lüthi, inzwischen verheiratet, mit Gattin Marianne auf die Forch, wo das Paar sich dem praktischen Tierschutz verschrieb. Um die Fledermaus-Kolonie, die in der sogenannten Franzosenhöhle nahe dem Forch-Denkmal Unterschlupf gefunden hatte, kümmerten sie sich ebenso liebevoll wie um Frösche und Lurche, die jedes Jahr im Vorfrühling zum Schübelweiher und Rumensee wandern. Um dem jährlichen Massaker auf dem Asphalt ein Ende zu setzen, veranlassten die Lüthis die jährliche Sperrung der Strasse zwischen den Gewässern. «Diese Aufgabe», sagt Lüthi, der sich regelmässig auch im Zoo Zürich als freiwilliger Helfer nützlich macht, «haben wir inzwischen in jüngere Hände gegeben.»

> «Wir sorgen dafür, dass jeder Reisende in die Antarktis als Botschafter für die Umwelt nach Hause kommt.»
>
> Benno Lüthi

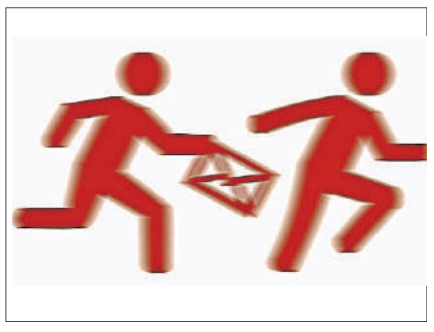
Aber die Bewohner der Antarktis, die Pinguine und Albatrosse, die Wale und Robben, lassen ihn nicht los. Benno Lüthi und Klemens Pütz, der mit ihm vor 27 Jahren den Antarctic Research Trust gegründet hatte, wurden nicht nur Freunde, sondern auch Kollegen: Schon bald nach seiner ersten Expeditionsreise begann Lüthi als Lektor sein unerschöpfliches Wissen mit den Passagieren zu teilen, die das weltweit grösste Natur- und Tierschutzgebiet bereisen. Das Geld, das er mit Vorträgen verdient, fliesst vollumfänglich in die Stiftungskasse.

Eine Reise pro Jahr

Jedes Jahr ist Lüthi bisher in den tiefen Süden gefahren. Einerseits, um die Tiere zu studieren, die mit ihren grotesken Widersprüchen und genialen Fähigkeiten «zu den faszinierendsten Lebewesen unseres Planeten» gehören: «Der Pinguin», sagt Lüthi, «ist ein Vogel, der nicht fliegen, aber besser tauchen und schwimmen kann als manch ein Fisch. Sein Brutgeschäft besorgt er zwar mit grossem Aufwand an Land, aber eigentlich ist er ein Meeresbewohner.» Andererseits aber auch, um Antarktis-Touristen für die Schönheit zu begeistern und für den besonderen Respekt zu sensibilisieren, der dieser Welt im Eis gebührt.

Kritikern, welche die Belastung der Antarktis durch den wachsenden Expeditionstourismus anmahnen, hält er entgegen: «Nirgendwo sonst auf der Welt sind die Schutzbestimmungen strenger, jedes Jahr werden sie weiter verschärft.» Die Schiffsmotoren würden immer nachhaltiger – auch wenn es noch lange dauern werde, bis man CO_2-neutral in die Antarktis fahren könne. «Vor allem aber sorgen wir dafür, dass jeder Reisende, der als Tourist ins Eis fährt, als Umweltbotschafter nach Hause kommt – mit einem geschärften Bewusstsein für die Schönheit und Verletzlichkeit unseres Planeten.»

Nach mehr als dreissig Jahren wird Lüthi diesen Winter – coronabedingt – zum ersten Mal seine gefiederten Freunde nicht besuchen können. «So, wie es aussieht, gibt es dieses Jahr keine Expeditionsreise», sagt Lüthi – mit gemischten Gefühlen. «Ich werde die Pinguine vermissen, Und mich mit Sport trösten: Marianne und ich schnallen uns die Langlaufski unter die Füsse.»



Sommer-Stafette

In diesem Sommer werden Küsnachter Persönlichkeiten vorgestellt. Dabei entscheidet jeweils die porträtierte Person, wer in der nächsten Ausgabe zum Thema wird. Den Anfang macht Benno Lüthi, Tierfotograf. Er gibt den Stab weiter an seinen Nachbarn Enzo Botta, der als Teenager aus dem Süden Italiens in die Schweiz kam – und sein Herz in der Forch-Bahn an eine Küsnachterin verloren hat. (ks.)

ANZEIGEN

Am Schlusskonzert spielten (v.l.): Hannes Diggelmann (Alphorn), Natalie Kallay (Gesang), Fritz Zollinger (Drehorgel und Indianerflöte als Karl-May-Film-Winnetou) und Vreni Fürrer (Violine). Bild: zvg

55 Corona-Konzerte im Berghof

Während sechs Wochen täglich um 17.30 Uhr, später zweimal in der Woche, gab Fritz Zollinger während der einschneidenden Corona-Zeit auf seiner Drehorgel für die Nachbarn im Berghof halbstündige Konzerte. Das letzte und 55. fand am 12. Juli statt.

Viele der Konzerte wurden bereichert durch Musikerinnen und Musiker aus der Umgebung, tänzerische, filmische und zirzensische Attraktionen. Neben einer kleinen musikalischen «Weltpremiere» gab es zwei Geburtstagsständchen und eine Sechseläuten-Feier pünktlich um 18 Uhr am abgesagten grossen Zürcher Fest.

Die Idee für die Konzerte hatte Barbara Zollinger: Sie hatte ihren Mann motiviert, die Drehorgel seines Jugendzirkusses Otelli für die Corona-Zeit von Otelfingen nach Küsnacht zu holen. Mit Hilfe der Nachbarinnen gab sie bei manchem Konzert reichhaltige Apéros. Vor allem in den ersten Wochen versuchte man mit Erfolg, die Zwei-Meter-Abstandsregel und das Versammlungsverbot einzuhalten. Hin und wieder waren immerhin bis weit über 20 Personen im Garten). Die betagteste Besucherin war 94 Jahre alt und erschien bei ihrem ersten Konzert mit Maske. (e.)

KORRIGENDUM

Der Wortlaut der Altersinitiative wurde im letzten «Küsnachter» nicht korrekt wiedergegeben. Korrekt müsste es heissen: «Mit ihrer Altersinitiative will Beatrice Rinderknecht sicherstellen, dass die Gemeinde kein bestehendes oder zu planendes Altersangebot an Private verkaufen kann – wie beispielsweise das attraktive Seniorenheim am See. Auch soll sie es selber betreiben oder im Verbund mit anderen Gemeinwesen oder gemeinnützigen Organisationen». Die Redaktion entschuldigt sich für den Fehler. (ks.)

Jetzt in die Tasten greifen

Der jährliche Schreibwettbewerb des Küsnachter Literaturforums «booXkey» ist lanciert. Alle Küsnachter und Bewohner angrenzender Gemeinden sind eingeladen, eigene Geschichten zu schreiben. Das diesjährige Thema lautet «Eine Begegnung». Alle eingesandten Geschichten werden im «Küsnachter» (Printausgabe und Website) fürs Voting publiziert. Begegnungen finden immer statt. Zwischen Menschen, zwischen Menschen und Tieren, zwischen Menschen und Situationen, zwischen Menschen und Gegenständen. Mitmachen können Einzelautoren sowie Gruppen. Die Kurzgeschichte darf maximal drei A4-Seiten umfassen. Schriftgrösse mindestens 11 Punkte.

Die Prämierung findet am 3. Dezember um 20 Uhr in der Chrottegrotte Küsnacht statt (e.)

«Begegnung» an: Susanna Vollenweider, In der Schübelwis 6, 8700 Küsnacht, booxkey@bluewin.ch oder über https://www.booxkey.ch/kontakt/, Einsendeschluss: 15. August.

LESERBRIEFE

Das Wort «Mohr» ist nicht negativ belegt

«Stadt Zürich tut sich schwer mit Rassismus», «Küsnachter» vom 9. Juli. Die Diskussion um die Bezeichnung von Menschen dunkler Hautfarbe und der Umgang mit Klischees ist in Ordnung und wichtig, solange nicht eine umgekehrte pauschale Verurteilung erfolgt. Das Wort «Mohr» ist nicht negativ belegt.

Es hat den Ursprung in der Bezeichnung der Herkunft von den Mauren und keinen rassistischen Hintergrund. Ich verstehe nicht, wieso dies als rassistisch empfunden wird.

Wenn Junge auf Probleme mit Rassismus hinweisen, ist das wichtig. Dass aber die Wandmalerei am Neumarkt 22 rassistisch sein soll, verstehe ich nicht. Das Bild hat nichts zu tun mit der Sklavenproblematik. Es zeigt einen fröhlichen jungen Menschen aus Afrika mit einem Speer und Essen. Es ist nichts Menschenverachtendes feststellbar. Als Menschen von Zürich müssen wir auf unsere Kultur achten und bereit sein, verschiedene Ansichten zu tolerieren ohne sie zu zerstören. *Andreas Schlegel, Küsnacht*

Das Haus «Zum kleinen Mohren» mit Wandmalerei von 1897 sorgt für Diskussionen. F.: ls.

Mehr Augenmass in den Debatten

«Stadt Zürich tut sich schwer mit Rassismus» sowie «Schweizer Juden fühlen sich bedrohter», «Küsnachter» vom 9. Juli. Die Debatte um Rassismus und Antisemitismus haben in der letzten Ausgabe auch den «Küsnachter» erreicht. Zum einen war da der Artikel «Stadt Zürich tut sich schwer mit Rassismus», der Titel unterstellt der Stadt und deren Bewohner einen latenten Rassismus.

Der Verein «Vo da» fordert ultimativ, drei «rassistische» Häusernamen und ein «rassistisches» Wandbild zu entfernen. Natürlich ein Unsinn, die Häusernamen und das Wandbild gehören zur Geschichte der Stadt, und es gibt nichts Schlimmeres für eine Stadt oder ein Land, die Historie zu verleugnen oder zu manipulieren. Nächstens wird das Alfred-Escher-Denkmal versprayt oder der Ruf nach Abriss laut. Andere Denkmäler, Statuen, mit unbekleideten Frauen werden irgendwann auch in Frage gestellt, der Vorwurf: Seximus.

Bei genauem Hinschauen müsste wahrscheinlich die Pestalozzi-Wiese und andere Strassen die nach Persönlichkeiten benannt sind mit neuen Namen versehen werden. Es ist eine Art Gesinnungsterror und Bevormundung von wenigen, der sich da breitmacht. Besser wäre es doch, an den entsprechenden Objekten Hinweistafeln anzubringen, die aufklären und das «Erbe» belassen.

Der andere Artikel mit dem Titel «Schweizer Juden fühlen sich bedrohter» befasst sich mit einer Studie des Departements Soziale Arbeit des ZHAW, bei der 500 Leute zum Antisemitismus befragt werden.

Die Hälfte davon meint, seit 2015 schon einmal antisemitisch belästigt geworden zu sein. Nun ist Antisemitismus nicht tolerierbar, aber die Relationen sollten beachtet werden, dazu kommt noch das persönliche und nicht immer objektive Empfinden der Betroffenen.

Am 25. Februar war auf SRF 1 ein interessantes Interview von Barbara Peter mit Herbert Winter, Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, zu hören, der zu einer etwas anderen Einschätzung zur Bedrohungslage der Juden in der Schweiz kommt.

Es ist jedem selbst überlassen, sich Gedanken zu machen. Fakt ist aber, dass die Diskussionen über Rassismus und Antisemitismus mit Augenmass und Wissen geführt werden sollen und nicht die ganze Bevölkerung unter einen Generalverdacht gestellt werden soll.

Victor Brunner, Erlenbach

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

e gueti Verbindig!
24 Stunden Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

AUF EINEN BLICK

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge Hausräumungen

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Teppiche / Parkett

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau H. Haltiner berät Sie gerne.
Telefon 079 459 36 14

Jede Woche das Aktuellste aus dem Quartier:
www.lokalinfo.ch

RAUCHSTOPP-KURSE
In Zürich und Winterthur:
krebsligazuerich.ch/rauchstopp
Tel. 044 388 55 00
krebsliga zürich

GEWERBE ERLENBACH

Ihr Schreiner am Zürichsee
GEMI seit 1948

Qualität nach Mass
Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Ihr Hundedienst in Zumikon und Umgebung
www.the-charming-dog-service.com

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

IMMOBILIEN

SUCHE eine günstige
2- bis 2½-Zimmer-Wohnung
in **Erlenbach** oder **Küsnacht.**
Preis CHF 1400.– | Telefon 044 915 32 00

GASTROTIPPS

STRÄME BEIZLI KÜSNACHT
Seerestaurant im Strandbad – 044 910 95 64 – www.badibeizli.ch
Jeden Dienstag ab 18 Uhr
Smoker
wechselnd zum Beispiel: Prime Rib, Lechonera, Spar Ribs, etc.
Jeden Freitag ab 18 Uhr
Paella de marisco andaluza
Es hät, solangs hät!
an der Paellapfanne – Juan Manuel de Almerimar
Beide Anlässe (nur bei «Terrassenwetter»)

Der ungelöste Fall der Toten vom Rumensee

1976 wurde Marie-Anne Rünzi, die Ehefrau des bekannten Heissluftballon-pioniers Kurt Rünzi, tot beim Rumensee in Küsnacht aufgefunden.

Laura Hohler und Stefan Hohler

Die Leiche von Marie-Anne Rünzi wurde einige Tage nach dem Mord im Rumensee oberhalb von Küsnacht gefunden. Foto: Stefan Hohler

Es war der 14. Januar 1976, als Strassenarbeiter die Leiche der dreifachen Mutter und Ehefrau Marie-Anne Rünzi im unwegsamen Gelände beim Küsnachter Rumensee auffanden. Bei der Obduktion kam heraus, dass die 49-Jährige an einer Überdosis Äther starb. Danach sei sie beim nahegelegenen See versteckt worden. Marie-Anne war die Gattin des zweifachen Rekordhalters Kurt Rünzi, der 1970 mit seinem Heissluftballon in sechseinhalb Stunden von Fällanden nach München fuhr und damit einen Weltrekord aufstellte.

Der hochbetagte Witwer Kurt Rünzi erinnerte sich in einem Gespräch mit dem «Tages-Anzeiger» Ende Oktober 2018 noch genau an den Todestag seiner Frau. Er habe sich an jenem 10. Januar mit ihr zum gemeinsamen Abendessen zu Hause verabredet. Von seiner Werkstatt in Fällanden aus, wo er an einem Heissluftballon arbeitete, versuchte er sie anzurufen, doch niemand ging ans Telefon. Dies beunruhigte ihn. Zurück im Küsnachter Anwesen, durchsuchte er alle Zimmer, doch seine Frau schien nirgends zu sein.

Nächtlicher Überfall

Doch mitten in der Nacht wurde er von einem seltsamen Geräusch geweckt und sah, als er das Licht anzündete, wie eine Person davonrannte. Kurz darauf hörte er, wie ein Auto wegfuhr. Rünzi war sich sicher, dass es sich bei den Einbrechern um eine Freundin seiner Frau und deren Ehemann handelte. «Die haben nicht mit mir gerechnet», so Rünzi. «Deshalb haben sie die Leiche in Panik im nahen Rumensee in Küsnacht deponiert, wo sie einige Tage später gefunden wurde.» Der tragische Mordfall wurde nie gelöst – und das, obwohl die

«Sie haben die Leiche in Panik im nahen Rumensee deponiert.»

Freundin des Opfers anfangs die Tat gestand. Laut einer ersten Aussage berichtete sie den Untersuchungsbehörden, dass es zu Handgreiflichkeiten zwischen ihr und der Freundin gekommen sei. Der Streitpunkt war Geld, das ihr Marie-Anne Rünzi versprochen haben soll. Als Marie-Anne bei der Auseinandersetzung stürzte, habe die Freundin in Panik ein Fläschchen mit einem unbekannten Inhalt ergriffen, um sie zu betäuben. Mit Schrecken habe sie festgestellt, dass Marie-Anne nicht mehr atmete und tot war.

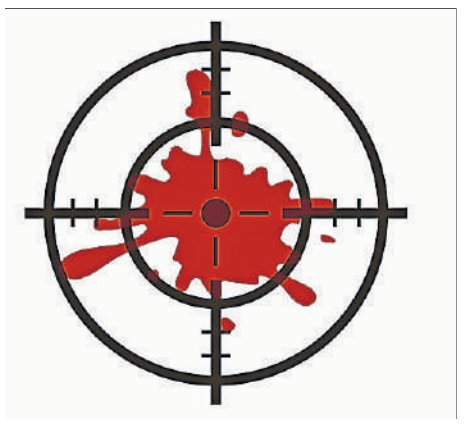
Die Freundin sei zwar schuld am Tod von Marie-Anne, habe diesen aber nie gewollt. Kurz darauf widerrief sie das Teilgeständnis. Zwei Jahre später legte die Staatsanwaltschaft den Fall ad acta, obwohl bei der Freundin Schmuck des Opfers gefunden wurde.

Kurt Rünzi war sich sicher, dass der damalige Bundesanwalt Rudolf Gerber dabei seine Finger im Spiel hatte. Er soll eine Affäre mit der Verstorbenen gehabt haben und wollte nicht, dass dies an die Öffentlichkeit gerät. Einige Indizien sprechen für diese Theorie: Gerber war ein Freund und Vertrauter der Familie Rünzi und hatte als letzter mit Marie-Anne telefoniert. Auch mit der dringend tatverdächtigen Freundin hatte der Bundesanwalt Kontakt gehabt. Rünzi: «Die Behörden wollten den Fall unter dem Deckel halten.»

Buchautor gibt dem Witwer recht

Mit dieser These war Kurt Rünzi nicht allein. Auch Buchautor Walter Hauser, der in seinem Buch «Hoffen auf Aufklärung» über ungelöste Mordfälle in der Schweiz berichtete, kommt zu einem ähnlichen Schluss. Seltsam sei die Begründung der Verfahrenseinstellung gewesen, schreibt Hauser.

Zwar hätten die Behörden es als «höchst wahrscheinlich» angenommen, dass die Freundin von Marie-Anne Täterin oder Mittäterin gewesen sei. Zu einer Anklageerhebung sei es aber nicht gekommen. Begründet wurde dies damit, dass an einer Hauptverhandlung nicht mit einem Schuldbeweis gerechnet werden könne, wie im Schlussbericht vom 5. September 1978 stand.



Tatort Goldküste, Teil 2: Der «Küsnachter» arbeitet in einer Sommerserie die spektakulärsten Kriminalfälle am rechten Zürichseeufer auf. Teil 1: Mord des Galeristensohns. Teil 2: Die Tote vom Rumensee.

Kantischüler: Der Freiheit auf der Spur

Jedes Jahr wandert eine Gruppe Schüler der Kantonsschule Küsnacht (KKN) durch die Schweizer Berge. Für viele bedeutet dies der Ausbruch aus dem Alltag, dieses Jahr speziell aus dem Corona-bestimmten Leben zu Hause.

Von Dürrboden nach Soglio in sieben Tagen lautete die diesjährige Route des Wahlkurses Tschalps der KKN. Jedes Jahr ist das Prinzip dasselbe. Man trifft sich in der Gruppe, lernt sich kennen, plant eine Route und teilt diese in einzelne Etappen auf, welche von jeweils zwei Personen genauer geplant und geführt werden. Dieses Jahr verlief dieser Prozess jedoch ganz anders.

Frühstück am Feuer: Kantischüler verbrachten Zeit in der Natur. Foto: zvg.

Allein schon die Planung musste per Videokonferenzen durchgeführt werden. Ausserdem konnte zunächst keine wirkliche Gruppe entstehen, da sich die wild zusammengewürfelten Schüler nur wenige Male vorher treffen konnten. Trotzdem startete man am 3. Juli. Den Rucksack gefüllt, nur mit dem Nötigsten, ohne Handy komplett abgeschottet von der Aussenwelt, machten sich die zehn Schüler, begleitet von den Sportlehrern René Tschanz und Lukas Maag, auf den Weg. «Aller Anfang ist schwer», dies merkte man auch zu Beginn der Tschalps. Schwierigkeiten, mit denen die Gruppe anfänglich konfrontiert wurde, verschwanden im Laufe der Zeit. Das Frühstück, bestehend aus über dem offenen Feuer gekochtem Porridge oder Griess, rutschte immer einfacher den Hals runter, die Wanderschuhe waren besser gebunden und der Rucksack wurde von Tag zu Tag leichter. Jeden Tag hatten zwei Schüler die Tagesverantwortung. Dies bedeutete, dass sie um sechs Uhr aufstanden, Feuer machten, das Frühstück kochten und anschliessend die Gruppe weckten und über den Tag informierten.

Um acht Uhr wanderte die Truppe los. Am Tagesziel angekommen, hatte Ausruhen keine Priorität. Zuerst wurden Aufgaben wie das Beschaffen von Feuerholz, das Aufsuchen einer Wasserstelle und eines Schlafplatzes sowie eines Unterschlupfs im Falle von Regen erledigt. Anschliessend wurde um ein gemütliches Lagerfeuer gegessen, gelacht und über den Tag gesprochen. Tschalps ist mehr als eine siebentägige Wanderung durch die Alpen. Man hat viel Zeit, um Gespräche zu führen, über sich und das Leben nachzudenken und die Natur zu geniessen. Die Bergwelt mit ihrer rauen, aber auch zierlichen Natur widerspiegelt in gewissem Sinne die Berge und Täler beziehungsweise die Höhen und Tiefen des Lebens. Trotz harten Anstiegen, Schmerzen oder Unsicherheiten war das Ziel immer klar und wurde in gutem und zufriedenem Zustand erreicht. Müsste man Tschalps in wenigen Worten beschreiben: ein Erlebnis, welches man kaum in Worte fassen kann, weil man es einfach erlebt haben muss.

Linda Steiger und Greta Feurer, Kantonsschule Küsnacht

Gipfelischiff sticht in See

Das Gipfelischiff ist Corona-bedingt Anfang Juli mit Verspätung gestartet. Insgesamt acht Mal wird die «Etzel» ihre Passagiere zum Bürkliplatz bringen. Die Vereine Gipfelischiff und Pro MS Etzel hätten ungeduldig die Lockerungen erwartet, heisst es in der aktuellen Pressemitteilung. Die halbe Saison sei zwar ungenutzt vorbeigegangen, jedoch wurde bei der Herbstplanung noch etwas aufgestockt. Die Fahrt mit dem Gipfelischiff ist für Mitglieder gratis; neue Fahrgäste sind willkommen und können ihr Fahrgeld in einen aufgelegten Spendentopf entrichten. Das Gipfelischiff fährt freitags Pendler, Schüler und Marktbesucher zum Bürkliplatz. Ein Geheimtipp für Frühaufsteher sind auch die Totalfahrten Bürkliplatz–Bürkliplatz (ab 6.22 Uhr). Mehr unter www.gipfelischiff.ch. (e.)

ANZEIGEN

golden festival
young classical artists of tomorrow

BEGEISTERNDE KLASSIK.
Vom 21. bis 23. August in der Kirche Tal, Herrliberg

Das Orchester vom See spielt mit 50 jungen Berufsmusikern Werke für Solo-Instrumente und Orchester unter anderem von Chopin, Schumann, Liszt, Tschaikowski, Schubert, Vivaldi, Beethoven und Stüssi. Dirigent ist der 30-jährige Dominic Limburg.

Weitere Musiker sind: Preisträger des Rahn Kulturfonds, der Pianist Jonghai Park, Preisträger des letztjährigen Géza Anda Wettbewerbes und die Schüler der Zakhar Bron School of Music mit einem Konzert für Jugendliche.

www.golden-festival.ch

Vorverkauf:
Onlineverkauf auf ticketino.com
Ticket-Hotline unter 0900 441 441
(CHF 1.– / Min., Festnetztarif)

Vorverkaufsstellen:
Post, Zürich Tourismus, SOB, BLS, Papeterie Dorf Herrliberg.

Kontakt:
w.kehl@kehl-immo.ch

Hauptsponsorin:
Zürcher Kantonalbank

CITROËN

VON ASPHALTBAUER

BIS ZIMMER-MANN.

Für Jobs von A bis Z.
Die Allround-Transporter von Citroën:
Berlingo, Jumpy und Jumper.

Auch verfügbar als **4×4.**

CHF 14’134.–*

BIS ZU	BIS ZU	BIS ZU	BIS ZU	VERFÜGBAR ALS
17 M^3	1’545 KG	2,16 M	4,07 M	4x4
NUTZVOLUMEN	NUTZLAST	NUTZHÖHE	NUTZLÄNGE	

citroen.ch

INSPIRED BY PRO

Angebot gültig für den Kauf zwischen dem 1.7.–31.7.2020. Nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Empfohlener Verkaufspreis ohne Mehrwertsteuer. Empfohlener VP inkl. MwSt. Berlingo VAN Size M Control PureTech 110 S&S, Katalogpreis CHF 19’100.–, Cash-Prämie CHF 4966.–; CHF 14’134.–; Verbrauch gesamt 7,7 l/100 km; CO_2-Emission 157 g/km. Symbolfoto. Citroën behält sich das Recht vor, die technischen Daten, die Ausstattungen und die Preise ohne Vorankündigung zu ändern.

Leserfoto: Marina Schmutz

Das farbige Wunder vom Küsnachter Berg

In den vergangenen Wochen gab es fast täglich wunderbare Abendhimmel zu sehen. Nach einem kürzlich erfolgten Regen wurden diese um weitere Farben angereichert – dank einem Regenbogen, wie er schöner nicht sein könnte. Diese Aufnahme ist der Küsnachterin Marina Schmutz vom Berg aus gelungen. (ks.)

VEREINE

Mehr Sonnenenergie ist möglich

Küsnacht hat pro 130 Einwohner eine Solarstromanlage. In Hettlingen gibt es schon doppelt so viele.

Die Corona-Krise zeigt uns die internationalen Abhängigkeiten hautnah. Auch in unserer Energieversorgung ist ein hoher Eigenversorgungsgrad wichtig. Das Potenzial der Sonnenergie auf Schweizer Gebäuden ist 40 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs. Heute werden aber erst 4 Prozent davon produziert. Es gibt also noch einen grossen Aufholbedarf. In Küsnacht produzieren 100 Solarstromanlagen mit einer Leistung von 1500 kW Sonnenstrom für 300 Haushalte. Davon gehören 11 Anlagen der Genossenschaft Solarenergie Zürisee. Diese fördert seit 1997 lokale, unabhängige CO_2-arme Energie. Mithilfe der 120 Genossenschafter werden Solaranlagen gebaut und die Einnahmen aus dem Solarstromverkauf werden in neue Solarprojekte reinvestiert. Auf diese Weise entstand aus einer 4-kW-Anlage, die 1998 auf der KEK gebaut wurde, ein Solarstrompark mit 170 kW.

Nebst dem Bau von Solaranlagen ist die Sensibilisierung auch ein Schwerpunkt von Solarenergie Zürisee. Darum hat sie im Mai einen grossen Sonnen-Wettbewerb durchgeführt. Von den 61 Teilnehmenden haben 24 alle drei Wettbewerbsfragen richtig beantwortet. Die sechs Preisträger kommen aus Küsnacht, Herrliberg, Stäfa und Zürich.

Eine Sensibilisierung wäre auch für manche Bauämter wünschenswert. Immer wieder kommt es vor, das unverhältnismässige Auflagen den Bau von Solaranlagen unnötig verteuern, verschleppen oder gar ganz verhindern. Für eine energieautarke Zukunft wünscht sich Eva Leutenegger, Präsidentin der Genossenschaft, noch mehr Genossenschafter und eine Vervielfachung der Solaranlagen und vor allem auch Gemeindebauämter, die sich über jede Baueingabe freuen und sie – im Rahmen der gesetzlichen Leitplanken und im Wissen um die immense Bedeutung für die Energieversorgung – entsprechend behandeln.

Gewinnerin Lara Motschi freut sich über die Solar-Ladestation. *Foto: zvg.*

Eva Leutenegger, Präsidentin Solarenergie Zürisee

...ZUR ERFOLGREICH BESTANDENEN
LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG

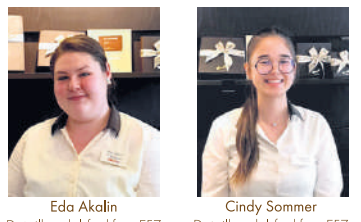
Severin Krug
Zur bestandenen Lehrabschlussprüfung
als Elektroinstallateur EFZ
gratulieren wir Dir.
Das elektro4-Team
elektro 4 AG Küsnacht

Wir gratulieren unseren Honold-Lernenden zum erfolgreichen Lehrabschluss!
Honold Seit 1905

Leana Wartmann, Konditorin-Confiseur EFZ
Laura Caiazzo, Konditorin-Confiseur EFZ
Mathis Eugster, Konditor-Confiseur EFZ
Aline Freihofer, Konditorin-Confiseur EFZ
Cindy Pfenninger, Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ zusatzlehre Confiseurin

www.honold.ch

Wir gratulieren unseren Honold-Lernenden zum erfolgreichen Lehrabschluss!
Honold Seit 1905



Eda Akalin, Detailhandelsfachfrau EFZ
Cindy Sommer, Detailhandelsfachfrau EFZ

www.honold.ch

Publireportage

Automarkt Schweiz im ersten Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2020 wurden 34 Prozent weniger Neuwagen ausgeliefert als im Vorjahr. Das ist nicht so schlimm. Dramatisch wird es, wenn der Bund an den Sanktionszahlungen festhält.

Im ersten Halbjahr 2020 lieferten die Autoimporteure über 30 Prozent weniger Neuwagen aus als im Vorjahr. *zvg.*

Per Ende Juni wurden in der Schweiz sowie im Fürstentum Liechtenstein rund 54 000 weniger neue PW zugelassen als 2019. Dies entspricht einem Umsatzverlust von gut 2 Mia. Franken und für den Bund etwa 158 Mio. geringere Mehrwertsteuereinnahmen, sowie etwa 58 Mio. weniger Autosteuern. Dem Bund wird der Verlust eher weh tun als der Autobranche, denn diese hat schon häufiger bewiesen, dass sie mit kleinsten Margen leben kann, und sich an Konjunkturschwankungen gewöhnt. Für 2019 wies die Figas (Autogewerbe-Treuhand der Schweiz) einen durchschnittlichen Cashflow der Garagisten von 1,9 Prozent aus. Den Importeuren geht es kaum besser, denn sie müssen sich im Überkapazitätenkrieg unter den Herstellern dauernd mit Rabattaktionen wehren. Die gute Zeit der Autobranche in Europa endete spätestens 2005, als die EU begann, die Hersteller aus Fernost mit enormen Summen für neue Autowerke in den dazugestossenen Ländern zu subventionieren. Was dann eben zu den Überkapazitäten führte.

Mehr Reparaturen

Realität ist: Den Verdrängungswettbewerb zu meistern stellt die Autohersteller wegen Covid 19 vor grössere Probleme als die Garagisten. Diese können sich mit Kurzarbeit dank alterndem Fahrzeugpark mit steigenden Reparaturaufträgen über Wasser halten. Denn; dass man mit zunehmendem Alter anfälliger wird, gilt nicht nur für Menschen.

Wenn nun die EU und/oder die Schweiz an den gesetzten CO_2-Zielen im Jahr 2020 mit schrumpfenden Umsätzen zu Gunsten des Klimaschutzes festhält, statt die postulierten Sanktionszahlungen zu verschieben, könnte es dramatische Folgen für kleine KMU zeitigen. Der Verkaufsdruck funktioniert von oben nach unten, bleibt letztlich am Markenvertreter hängen. Und diese müssten dann ihren Kunden Elektroautos aufdrängen, mit denen die Laternenparker nichts anfangen können. Wenn das Pressing der Importeure steigt, werden die kleinen Garagisten Kunden verlieren. Das sollten zumindest die Liberalen begreifen. Ebenso dass, falls es nicht zur Aufschiebung der CO_2-Ziele kommt, die Neuwagen teurer werden. Das hilft dem Klimaschutz nicht und es schadet vorwiegend den weniger Begüterten. Jedes neue Auto verbrennt weniger als das alte. Dies müssten die Grünen wissen.

Es gibt auch Gewinner

Bugatti, Ferrari sowie Porsche verzeichnen im ersten Halbjahr 2020 sogar Zuwächse und Bentley hat das 19er-Resultat eingestellt. Alle anderen Marken meldeten Verluste. Honda, Nissan, Opel, Peugeot, Smart und Subaru über 50 Prozent. Die meistverkaufte Marke bleibt der Volumenhersteller Volkswagen (minus 35 Prozent), er wird 2020 nun verstärkt von den Luxusmarken Mercedes (minus 20 Prozent) und BMW (minu 20 Prozent) bedrängt. Bei diesen Herstellern startet die Neuwagen-Preisliste bei über 35 000 Franken – was ungefähr dem Durchschnittspreis aller verkauften neuen Autos entspricht. Da müssten die Alarmglocken bei den Sozialdemokraten läuten.

Jürg Wick

Neuwagenzulassungen CH/FL 1.1. bis 30.6.2020

Per Mitte 2020 stammte gut ein Drittel aller Elektrofahrzeuge von Tesla, Fahrzeuge der Stunde sind jedoch Hybride.

PW-Markt	1.1.–30.6.2020	1.1.–30.6.2019	+/–%
	103 201	157 136	–4,3
davon:			
4×4-Antrieb	53 106	79 242	–33,0
Dieselmotor	23 940	42 811	–44,1
Hybrid	11 803	8714	+35,4
Hybrid Plug-in	4410	1523	+189,6
Elektrisch	5688	5943	–4,3
CNG	370	514	–28,0
Wasserstoff	19	5	+280,0
Direktimporte (ca.)	500	900	–45,0

Nutzfahrzeugmarkt Stand Mitte 2020

Die Nutzfahrzeuge sind wegen Corona nicht so stark eingebrochen wie der PW-Mark (- 34,3%, NF - 24 %). In der Schweiz bleibt VW Nutzfahrzeuge Leader vor Ford, Renault und Mercedes. Aber das gibt es noch: Nicht Volkswagen führt die gesamteuropäische Verkaufstabelle an, bei den bis 3,5 Tonnen schweren ist es Ford. (jwi.)

Publireportage

Für Sie erfahren: Kia Niro Hybrid

Für den kompakten Kia bieten die Koreaner drei verschiedene elektrische Antriebskonzepte an. Im Bericht der günstigste, der Niro Hybrid.

Diskretes Erscheinungsbild im trendigen Format am neuen Letzi-Markt in Zürich. *Fotos: zvg.*

Schon im Basismodell ist fast alles drin.

Die seit 1993 global wahrgenommene Marke Kia hat nach den exportierten Erstlingswerken wie «Pride» und «Clarus» bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Nun präsentiert man mit dem Niro einen Crossover, der sich hinter der europäischen Konkurrenz nicht verstecken muss, sondern über Hybrid-, Plug-in-Hybrid- und einer reinen Elektroversion vorspurt, statt mit Verbrennern hinterherzuhinken. Jedenfalls, wenn es um den Anspruch der Politik geht, den Automobilismus in die Elektromobilität zu führen. Eine reine Verbrennerversion gibt es nicht. Der Einstieg mit dem Hybrid mit 141 PS Systemleistung gelingt über einen 1,6 Liter-Benziner mit über die rekuperierbare Energie angeflanschten Generator praxistauglich und ohne Angewöhnungszeit. Gekoppelt an das sechsstufige Automatikgetriebe, das die Kraft auf die Vorderräder leitet. Alles passt; ausser dass sich der Benziner zu aufdringlich meldet, sobald er sich vorlaut aus dem Elektromodus in den Verbrennermodus verabschiedet.

Steckbrief Kia Niro 1,6 GDI Hybrid

- Preis 1,6 ab 32 950 Franken
- Zylinder/Hubraum R4 Zylinder/1580 cm^3
- System-Leistung 141 PS/5700/min
- Drehmoment 265 Nm/2400/min
- Antrieb vorne, AT6
- 0 bis 100 km/h 11,5 sec.
- V/max 162 km/h
- Verbrauch Gesamt 5,2 l/100 km
- Verbrauch im Test 4,6 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 119 g/km
- Länge/Breite/Höhe 436×181×155 cm
- Leergewicht 1510 kg
- Kofferraum 347–1345 l
- Tankinhalt 45 l, Benzin.

+ Ausstattung, Verbrauch
–Motorgeräusch, Piepserei

Aufgefallen:
Hybrid geht auch für Laternenparker.

Stimmiges Package

Das Package im Kompaktformat ist stimmig. Hinten sitzen nicht nur Heranwachsende, sondern selbst Erwachsene gut. Mit dem Basiskofferraum kann eine normale Familie problemlos und dank guter Fahrwerksabstimmung komfortabel verreisen. Zu zweit gehen hinten bis zu 1345 Liter Ware in den topfebenen Laderaum rein. Fahrernaturen wünschten sich etwas mehr Rückmeldung von der Lenkung. Störend ist die krasse Spiegelung der Klavierlack-Simulierung mit der Armaturenleiste. An Luxus und Assistenzsystemen fehlt es in der Basis an kaum etwas, sofern Lederausstattung nicht im Lastenheft steht. Das Handy lässt sich induktiv im Auto aufladen. Je mehr Stop-and-go-Verkehr, umso mehr nähert man sich verbrauchsmässig den werksseitigen Verbrauchsangaben an. Vorausschauende Fahrweise vorausgesetzt, lässt sich der Normverbrauch sogar unterbieten. Hybrid ist im Falle des Niro eine vernünftige Lösung für das Umwelt-Gewissen wenn man Laternenparker ist. Niro Plug-in (ab Fr. 44 950.–) und eNiro (ab Fr. 43 900.–) passen, wenn eine private Steckdose zur Verfügung steht. Im Niro Hybrid sitzen vermutlich pragmatisch wählende Paare oder Familien mit viel Kurz- und gelegentlichem Langstreckeneinsatz, an denen Begriffewie «Premium» abperlen, wie Regenwasser auf poliertem Blech. (jwi.)

Der Gepäckraum ist fast so gross wie bei einem Kombi.

AGENDA

Donnerstag, 23. Juli

Ausstellung: Josef Andranska (Glasobjekte), Thomas Severin Spuhler (Bilder), Birgit Kraus (Porzellan). 15–19 Uhr, Pop-up-Galerie, Bahnhofstrasse 15, Erlenbach.

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 13–17 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht.

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Freitag, 24. Juli

Ausstellung: Josef Andranska (Glasobjekte), Thomas Severin Spuhler (Bilder), Birgit Kraus (Porzellan). 15–19 Uhr, Pop-Up-Galerie, Bahnhofstrasse 15, Erlenbach.

Samstag, 25. Juli

Ausstellung: Josef Andranska (Glasobjekte), Thomas Severin Spuhler (Bilder), Birgit Kraus (Porzellan). 14–18 Uhr, Pop-up-Galerie, Bahnhofstrasse 15, Erlenbach.

Dienstag, 28. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Donnerstag, 30. Juli

Ausstellung: Josef Andranska (Glasobjekte), Thomas Severin Spuhler (Bilder), Birgit Kraus (Porzellan). 15–19 Uhr, Pop-up-Galerie, Bahnhofstrasse 15, Erlenbach.

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 13–17 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht.

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Freitag, 31. Juli

Ausstellung: Josef Andranska (Glasobjekte), Thomas Severin Spuhler (Bilder), Birgit Kraus (Porzellan). 15–19 Uhr, Pop-up-Galerie, Bahnhofstrasse 15, Erlenbach.

Samstag, 1. August

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 10–15 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht.

Dienstag, 4. August

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen. Bei unsicherer Witterung 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

«Wenn ich nur Zeit zum Malen hätte, das besänftigt mich wie sonst keine Tätigkeit», schrieb der bekannte Psychiater Carl Gustav Jung in einem Brief (im Bild: Zimmer im Museum Haus C. G. Jung Küsnacht). *Foto: zvg.*

Küsnachter C.-G.-Jung-Haus wieder offen

Seit Anfang Juli zeigt das Museum Haus C. G. Jung seine neue Sonderausstellung «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». Die Ausstellung dauert bis Herbst 2021.

C. G. Jung verbrachte während seines Lebens viel Zeit mit Malen, Zeichnen und der Bildhauerei. Er hat sich allerdings selber nie als Künstler verstanden. Die bildende Kunst war für ihn vielmehr eine Quelle der Inspiration für seine Beiträge zum Verständnis der menschlichen Psyche.

Das Museum Haus C. G. Jung präsentiert in dieser Sonderausstellung eine Vielzahl gestalterischer Werke aus seinen früheren Jahren. Darunter befinden sich auch bisher in Europa noch nie gezeigte Zeichnungen und Bilder. Den Besucherinnen und Besuchern bietet sich so die Gelegenheit, C. G. Jungs gestalterisches Schaffen, sein Interesse an sowie seine Auseinandersetzung mit Kunst zu entdecken. Einmalig daran ist, dass die Werke in Jungs privatem Wohn- und Arbeitsumfeld zu sehen sind, welches wiederum von ihm selber für sich und seine Familie konzipiert und ausgestaltet wurde.

Das Museum kann zu den angegebenen Zeiten ohne Voranmeldung besucht werden. Tickets erhält man an der Kasse. Online-Bookings sind zur Zeit nicht möglich. Für Gruppen- oder Privatführungen kontaktiert man das Museum möglichst frühzeitig unter E-Mail info@cgjunghaus.ch. Aufgrund der aktuellen Situation werden momentan keine öffentlichen Besichtigungen in C. G. Jungs Bibliothek und Studierzimmer angeboten.

Das Haus und der Garten werden bis heute bewohnt und genutzt von der Familie Jung. Die Besucher sind daher freundlich gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen.

Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene 22 Franken inklusive einem gedruckten Ausstellungsguide, für Jugendliche und Studenten sind es 15 Franken. Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt. Bezahlung ist bei Ankunft an der Museumskasse. Keine Reservation nötig. (e.)

Öffnungszeiten: jeweils am Donnerstag, 13 bis 17 Uhr, samstags (zweimal monatlich), 10 bis 15 Uhr. Die nächsten geöffneten Samstage im Juli und August sind: 25. Juli, 15. und 22. August. Bis Herbst 2021. Mehr unter www.cgjunghaus.ch

Donnerstag, 6. August

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 13–17 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Küsnacht.

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Dienstag, 11. August

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Donnerstag, 13. August

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 13–17 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Küsnacht.

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Samstag, 15. August

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 10–15 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht.

Dienstag, 18. August

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Ausstellungsverlängerung «Sagenhaft»: Die Ausstellung wird nach den Sommerferien bis am 13. November verlängert. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Mittwoch, 19. August

Café und Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Küsnachter» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.

Donnerstag, 20. August

Boccia-/Grill-Party: für alle Mitglieder des Küsnachter Senioren-Vereins. Bratwürste, Cervelat, Kuchen und Getränke stehen zum Selbstkostenpreis bereit. Bitte Bahn nur mit Turn- oder Halbschuhen mit vergleichbaren Sohlen betreten. 14 Uhr, Boccia-Bahn Itschnach, Im Eichelacker, Itschnach (Küsnacht).

Sonderausstellung: «C. G. Jung – Das gestalterische Frühwerk». 13–17 Uhr, Museum Haus C. G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht.

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung Whatsapp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Reim & Spiel: Kinderverse, Fingerspiele, Lieder und Geschichten. Lustvolle Sprach- und Rhythmusförderung für Kleinkinder ab 9 Monaten in Begleitung. Manuela Handloser, Pädagogin. Keine Anmeldung notwendig. 15–15.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnesstraining: Gesundheits- und Fitnesstraining (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg

Samstag, 25. Juli
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Juli
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Samstag, 1. August
9.00 Uhr, ökumenischer Gottesdienst in der reformierten Kirche Küsnacht

Sonntag, 2. August
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Itschnach: Friedhofskapelle Hinterriet

Sonntag, 26. Juli
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 2. August
9.00 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Sonntag, 26. Juli
10.30 Uhr, ref. Kirche
Sommer-Gottesdienst 5+
Pfr. Fabian Wildenauer
Musik: Adam Taubitz (Orgel/Violine)

Kunst in der Pop-up-Galerie Erlenbach

An der Bahnhoftrasse 15 in Erlenbach zeigen Thomas Severin Spuhler, Josef Andraska und Birgit Kraus ihre neuesten Werke. Die Räume der neu eröffneten Pop-up-Galerie eignen sich bestens für Gruppenausstellungen. Die drei Kunstschaffenden arbeiten ganz unterschiedlich. Spuhler malt traumhafte Städtebilder, Andraska verführt uns mit seinen Glasobjekten in eine Traumwelt und Kraus verzaubert uns mit ihren Porzellanarbeiten.

Trotz dieser unterschiedlichen Arbeitsweisen entstand eine einheitliche, überzeugende Präsentation. Der seit vielen Jahren in Meilen wohnende und arbeitende Thomas Severin Spuhler bewegt sich auf verschiedenen Malebenen. Ergänzend zu den Bildern zeigt Josef Andraska aus Uetikon seine Glasobjekte. Seine Objekte lassen uns Murano und die Glaskünstler Italiens vergessen. Dazwischen befinden sich die Porzellanarbeiten von Birgit Kraus. (e.)

Andraskas Glasobjekte lassen die Glaskünstler Italiens vergessen. *F: zvg.*

Noch bis Freitag, 31. Juli, geöffnet donnerstags und freitags von 15 bis 19 Uhr und am Samstag von 14 bis 18 Uhr. Die Künstler werden jeweils anwesend sein.

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9538 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Christina Brändli (cs.), Lorenz Steinmann (ls.), Pascal Wiederkehr (pw.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien CH, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Harald Naegeli kriegt 50 000 Franken

Der Stadtrat von Zürich würdigt den Künstler Harald Naegeli mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich. Zudem hat er entschieden, alle älteren Werke des «Sprayers von Zürich», die in den Siebzigerjahren in städtischen Parkhäusern entstanden sind, definitiv in den städtischen Kunstbestand aufzunehmen. Von den während der Corona-Krise entstandenen Werken an öffentlichen Bauten soll eine Auswahl in den Bestand Eingang finden. Damit reagiert der Stadtrat rasch auf den nicht sehr guten Gesundheitszustand des Streetart-Künstlers (80). Schlagzeilen machte Naegeli kürzlich, weil ihn das Kunsthaus und der Kanton mit Anzeigen wegen Sachbeschädigung eindeckten. Das Kunsthaus krebste wegen öffentlichen Drucks später zurück. Nun soll Harald Naegeli 50 000 Franken bekommen. So viel beträgt das Preisgeld. (ls.)

Corona: Conelli sagt Bauschänzli-Event ab

Das festlich beleuchtete rote Zelt auf dem Bauschänzli: Der beliebte Weihnachtszirkus Conelli ist aus dem Stadtbild an den Feiertagen nicht mehr wegzudenken. Jetzt wird auf den traditionellen Anlass verzichtet, das erste Mal in 37 Jahren. «Schweren Herzens müssen wir den Zirkus absagen», so Roby Gasser (59) gegenüber dem «Blick».

Das nahe Beisammensein berge in Zeiten von Corona zu grosse Risiken. «Die nötigen Abstände könnten nicht eingehalten werden, und das Erlebnis wäre nicht dasselbe, wenn das Zelt nicht voll ist», so Gasser zur Boulevardzeitung. So ganz auf Weihnachten sollen aber Conelli-Fans nicht verzichten müssen. Das Conny-Land in Lipperswil will ein Alternativprogramm anbieten. (red.)

Bleibt an Weihnachten dunkel: das Bauschänzli. *Foto: pw.*

Foto: zvg.

Spoerli feierte im Freundeskreis

Ballettchoreograf Heinz Spoerli feierte kürzlich ganz in Schwarz seinen 80. Geburtstag. Er zählt zu den einflussreichsten Tanzschaffenden unserer Zeit und hat die Szene weit über die Schweizer Grenzen hinaus prägend beeinflusst. Beim Opernhaus Zürich war er 16 Jahre lang als Ballett-Direktor tätig. Damals trimmte er die Ballettabteilung zu einer der bekanntesten und renommiertesten Truppen Europas. Kürzlich feierte der gebürtige Stadtbasler Spoerli seinen runden Geburtstag – in Erlenbach mit Freunden und Weggefährten. Mit dabei waren (auf dem Foto von links) Mike Müller mit schmissiger Frisur, der verschmitzt lächelnde Viktor Giacobbo, Jubilar Heinz Spoerli, Zirkusfrau Mary-José Knie, Berlins alt Bürgermeister Klaus Wowereit sowie alt Zirkusdirektor und Pferdedresseur Fredy Knie. (red.)

Nachtnetz nimmt Betrieb doch nicht auf

Eigentlich hätten seit 17. Juli wieder Nachtbusse und Nachtzüge fahren sollen. Doch der Regierungsrat des Kantons Zürich hat entschieden, das Nachtnetz des Zürcher Verkehrsverbunds vorläufig nicht in Betrieb zu nehmen. «Zum jetzigen Zeitpunkt würde eine Wiederaufnahme des Nachtnetzes die Wirkung verschiedener Massnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des Coronavirus gefährden», heisst es in einer Mitteilung. So würde die Mobilität der Partygängerinnen und Partygänger gefördert und die Gefahr der Virusverbreitung erhöht. In den vergangenen Wochen kam es in Clubs zu Ansteckungen mit dem Coronavirus. (pw.)

SV-Group betreibt Kantons-Schloss weiter

Der Kanton Zürich als Besitzer plant, die Tourismusdestination Schloss Laufen am grössten Wasserfall Europas bis 2026 umzubauen und zu sanieren. Zukünftig soll das Potenzial der Tourismusdestination Schloss Laufen noch besser ausgeschöpft werden. Darum wird das Gebäude saniert und der Gastro- und Hotelbereich neu ausgerichtet. Die Bauarbeiten sind ab Mitte 2023 geplant.

Weiterhin am Ruder bleibt organisatorisch die SV-Group AG. Sie war laut einer Mitteilung des Kantons am Ende des Auswahlverfahrens die einzige Anbieterin, die sich «der komplexen Aufgabe am Rheinfall stellen wollte» und ein Angebot einreichte. (pd.)

Fallkosten: Stadtspital Waid sparte am meisten

Der Kanton Zürich veröffentlichte die Fallkosten für stationäre Spitalbehandlungen im Bereich des Krankenversicherungsgesetzes (KVG). Während die durchschnittlichen Fallkosten gesunken sind, ist die Anzahl stationär behandelter Fälle im KVG-Bereich gestiegen. Nach einer Abnahme der Anzahl Fälle im Jahr 2018 beträgt 2019 die Zunahme 1,1 Prozent. Die Totalkosten sind in diesem Zeitraum um knapp ein Prozent zurückgegangen, die durchschnittliche Fallschwere hält sich im Vergleich zum Vorjahr auf einem konstanten Niveau. Im Stadtspital Waid sind die Fallkosten mit 12,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr am stärksten gesunken. (pd.)

Stadt lässt sich Velotunnel etwas kosten

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat für den Ausbau des Velotunnels unter dem Hauptbahnhof einen Objektkredit in der Höhe von 27,4 Millionen Franken. Stimmt der Gemeinderat zu, kommt die Vorlage an die Urne.

Unter dem Hauptbahnhof verläuft der sogenannte Stadttunnel. Dabei handelt es sich um ein Strassenstück, das in den Neunzigerjahren für eine künftige Nutzung als Autobahnteil gebaut wurde. Der Stadttunnel ist seither im Rohbau belassen worden. Er ist 192 Meter lang und rund 25 Meter breit. Es weist laut dem Stadtrat nichts darauf hin, dass die entsprechende Autobahn in den nächsten zwei Jahrzehnten verwirklicht wird. Deshalb plant die Verwaltung, das Loch als Velotunnel unter dem Hauptbahnhof zu nutzen und die Stadtkreise 4 und 5 zu verbinden. Zugelassen wären Velos – einschliesslich «langsamer» und «schneller» E-Bikes – sowie E-Mofas, E-Leichtmotorfahrzeuge und Kleinmotorräder mit Elektroantrieb. Erst im Mai hatten sich Stadt und Kanton Zürich geeinigt, dass der Stadttunnel Velofahrern zur Verfügung gestellt werden kann. Das Bauwerk bleibt aber als Stadttunnel im Nationalstrassennetz und im kantonalen Richtplan enthalten.

Rückbau zum Autotunnel möglich

Im beantragten Objektkredit von 27,4 Millionen Franken sind rund 8 Millionen Franken enthalten, die bei einem Rückbau des Velotunnels eingesetzt würden, um den Tunnel wieder als Autobahnteil nutzen zu können. Den Objektkredit für diese Verbesserungen in der Höhe von 16,3 Millionen Franken (einschliesslich 959 000 Franken für die eventuellen Rückbaukosten) kann der Stadtrat in eigener Kompetenz bewilligen. (pd.)

DAS ALLERLETZTE

Gegen AKW? Nein, gegen das Coronavirus. *Foto: zvg.*

Alte Kleber-Idee kommt zu neuen Ehren

Ältere Semester erinnern sich noch an die gelb-roten Kleber und Buttons mit der Aufschrift «Atomkraft? Nein danke». Es war eine Zeit lang eines der bekanntesten Logos der Welt und verhalf der Anti-AKW-Bewegung um 1980 zu ihrem Durchbruch. Für Fichenjäger der Polizei war es ein Hinweis, dass die Träger wegen staatsfeindlicher Tendenzen beobachtungswürdig waren.

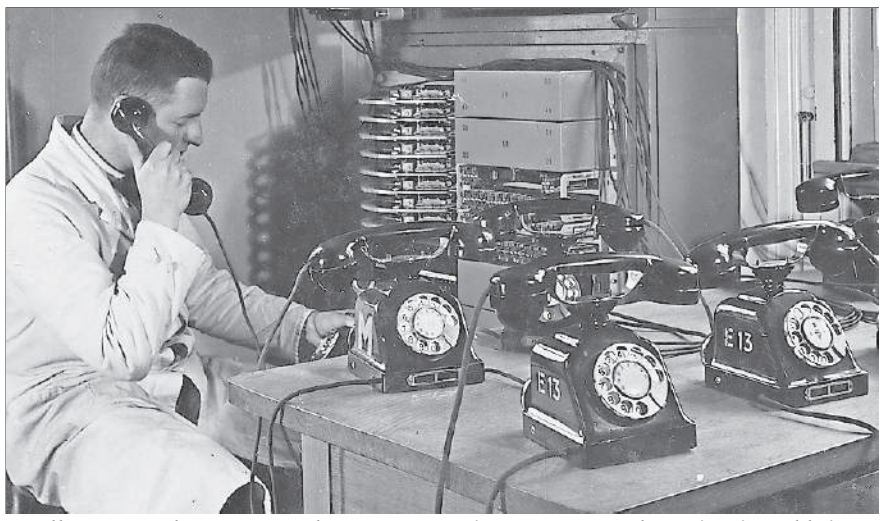
40 Jahre später kommt das Logo nun zu neuen Ehren. Dabei hat das «böse» Atom dem symbolisierten Coronavirus Platz gemacht. Im Gegensatz zum «Atom» macht das Coronavirus einen üblen «Lätsch». Ein Hingucker ist die Idee allemal.

Vertrieben wird der auffällige Kleber von der Firma Schärer + Kunz AG in Zürich. Bleibt zu hoffen, dass der Corona-Kleber nicht so lange aktuell bleibt wie der «Atomkleber». (ls.)

Als noch niemand von Smartphones sprach

Kein Touchscreen, dafür aber mit Wählscheibe: Ein neues Buch beleuchtet die Geschichte der Schweizer Telekomindustrie. Die Spuren führen auch nach Zürich.

Pascal Wiederkehr



«Hallo?»: An der ETH wurden um 1941 interne Versuche mit einer kleinen Telefonzentrale der Hasler AG durchgeführt. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv*

Es war ein populäres Telefon: Die 1927 von der Firma Hasler entwickelte Tisch-Station mit runder Wählscheibe fand man in vielen Schweizer Haushalten. Die Eidgenössische Obertelegraphendirektion, ein Vorläufer der Post-, Telefon- und Telegrafenbetriebe (PTT) und der Swisscom, hatte es zum Normaltyp erklärt.

Früher konnten Schweizerinnen und Schweizer nicht wählen, bei welchem Unternehmen sie ihr Telefonabonnement abschliessen wollten. Selbst die Auswahl an Telefonapparaten war eingeschränkt. Als einziger Anbieter wirkte der Staat – bis zur Liberalisierung 1998. Aus den PTT gingen damals die Schweizerische Post und die Swisscom hervor.

Das neue Buch «Versuch, Erfolg, Irrtum. Telekomindustrie von Hasler zu Ascom» beleuchtet die Geschichte der Firma Hasler aus Bern, über Jahre führender Lieferant für Telefonzentralen und Telefonapparate. Autor Karl Lüönd, einst Chefredaktor der ehemaligen Wochenzeitung «Züri-Woche», beschreibt den Aufstieg und den Abstieg des Unternehmens – und gibt interessante Einblicke in die Schweizer Telekomindustrie. 1987 fusionierte Hasler mit den Unternehmen Autophon und Zellweger zum Technologiekonzern Ascom. Die Vorgängerfirmen der Ascom und ihre Konkurrenten Standard Telephon und Radio AG Zürich sowie Albiswerk Zürich AG hatten den Telefonmarkt unter sich aufgeteilt. Standard produzierte einst in der Roten Fabrik in Wollishofen, später gehörte sie zur Alcatel. Aus dem Albiswerk in Albisrieden wurde die Siemens Schweiz. Die PTT teilten ihre Bestellungen bei den Herstellern so auf, dass alle genug ausgelastet waren.

Anschluss nicht geschafft

Die Digitalisierung der Telefonie und die Liberalisierung des Marktes stellte eine Zäsur dar. Schweizer Telefonhersteller verschwanden langsam vom Markt. Die Ascom wurde von Wirtschaftsjournalisten abwertend als «Gemischtwarenladen» bezeichnet. Heute ist das Unternehmen immer noch tätig, etwa im Gesundheitsbereich mit einem speziellen Smartphone fürs Pflegepersonal.

Karl Lüönd: «Versuch, Erfolg, Irrtum. Telekomindustrie von Hasler zu Ascom». Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich, 2020. www.pioniere.ch